QUARTALBLÄTTER

des

historischen Vereins

für das

Grossherzogthum Hessen.

№ 1. 1872. Ausgegeben im Mai 1872.

Monatsversammlungen.

Der Verein hielt seine erste Monatsversammlung für das Jahr 1872 am 8. Januar im Vereinslocale ab. Dieselbe wurde durch den Vortrag des Hrn. Dr. Rieger über die Namen Malchen und Melibocus eröffnet. An den Namen Melibocus knüpft sich eine der wunderlichsten gelehrten Verirrungen, welche die im sechszehnten Jahrhundert erwachende Wissenschaft der deutschen Vorzeit zu verzeichnen hat. Die Verirrung bestand nicht allein darin, dass man den Berg Malchen Melibocus nannte, an diesen einen Irrthum schlossen sich zugleich noch weitere gleich grundlose an, man brachte den Melibocus mit dem Volk der Catten in Verbindung, und leitete aus dem so gewonnenen Wort Cattimelibocus den Namen der Grafschaft Katzenellenbogen her.

Demselben antiquarischen Streben, welches uns die durchaus fehlerhaften Namen Taunus (für Heyrich), Thüringen (für Düringen), Sudeten für das ganze vielnamige Gebirgsystem an der Nordostgränze Mährens und Böhmens gebracht hat, verdanken wir auch den Namen Melibocus. Er entstand aus einem Missverständniss des Ptolemäus Dieser Geograph des Alterthums spricht einmal von dem Μηλίβοκον οὄρος und setzt denselben nördlich von dem Volk der Catten als deren Grenzmark nach den Cheruskern zu, er ist der erste, bei welchem der Name Melibocus vorkommt. Der Zusammenhang der Stelle ergibt aber, dass er damit nur den Harz gemeint hat, Catten wohnten überhaupt in unserer Gegend und südlich des Mains nicht. Das Wort Melibocus ist allem Anschein nach keltisch und die nördlichste von allen keltischen Bezeichnungen in Deutschland. Mone in seinen „Celtischen Forschungen“ erklärt meli als kahl, baumlos, buoc als Hügel, also Kahlenberg, was auf den Brocken passen würde. Sprachlich unmöglich ist der Versuch in der ersten Hälfte des Worts eine Beziehung auf mal- Gerichtsstätte zu finden (wie unwahrscheinlich, dass auf dem Blocksberg Gericht gehalten worden sein sollte!) und die zweite Hälfte des Worts mit

„biegen“ in Verbindung zu bringen. — Während des Mittelalters dachte Niemand daran, die Ptolemäische Stelle auf den Malchen zu beziehen. Der hessische Forscher Dilthey, welcher auf das Fehlerhafte in der Bezeichnung des Malchen als Melibocus hingewiesen hat schiebt die Urheberschaft des Irrthums den Heidelberger Humanisten unter, welche den Satz bei Ptolemäus falsch verstanden und mit dem Namen Melibocus ausserdem noch das Wort Katzenellenbogen erklären wollten.

Der erste, welcher dem Irrthum dient, ist in der That ein Humanist, der berühmte Conrad Celtis (1459—1508), der längere Zeit Professor in Heidelberg war, indem er in einer phantastischen Abhandlung über den Hercynischen Wald die Grenzmark zwischen Catten und Cheruskern in unsere Gegend verlegt. Jedoch schon Pirkheimer in der 1530 erschienenen Beschreibung Deutschlands folgt ihm nicht, nüchtern und ruhig erklärt er den Melibocus als Harzwald. Dagegen schreibt ein Jahr darauf der Humanist Beatus Rhenanus von Schlettstadt: „Ich glaube, dass die Nation der Hessen, aus dem entfernteren Germanien einwandernd, die Sitze der alten Catten zum Theil eingenommen hat, nachdem diese entweder durch Kriege weggerafft oder mit den Alanen nach Spanien, mit den Alemannen in den Schwarzwald gezogen waren. Dass aber die Catten, die am Berg Melibocus gewohnt, zurückgeblieben sind, beweist uns ein Name. Nämlich statt Cattimeliboker nennt sie die Einfalt der Volkssprache heute Katzenellenbogier, mit einem lächerlichen Namen, wenn man ihn nach deutscher Etymologie versteht. Die Nation der melibokischen Catten schuldet uns Dank, dass mein Fleiss ihren Namen wieder gewonnen hat. Des Berges Melibocus gedenkt Ptolemäus. Und man sieht nun leicht, wo er ist; denn das Gebiet der melibokischen Catten ist Niemand unbekannt.“ Man erkennt sofort, der Gelehrte geht den umgekehrten Weg, wie die späteren, er sucht nicht aus dem Namen Melibocus auf die Etymologie von Katzenellenbogen zu kommen, sondern aus letzterem Wort auf jenes.

Das angesehene und epochemachende Werk von Beatus begründete die Theorie vom Zusammenhang von Melibocus, Catten und Katzenellenbogen. Andere schreiben sie nach und lösen auf diese Weise zugleich den Zusammenhang zwischen Hessen und Catten, einen Zusammenhang, der doch einer der sichersten Sätze der deutschen Etymologie ist, trotz der im Namen liegenden Schwierigkeit. Gleichwohl zweifeln immer noch einige Gelehrte des sechszehnten Jahrhunderts an der Richtigkeit der Ansicht von Beatus. Der pfälzische Rath und Professor in Heidelberg Freher will die Ableitung des Wortes Ellenbogen von Melibocus nicht annehmen, und gleich nach ihm schneidet Phil. Cluverus in einem epochemachenden Werk die Frage mit ruhiger Sicherheit und überlegenem Verstande in der richtigen Weise durch. Nachdem er dargethan, dass der Melibocus des Ptolemäus der Harz sein müsse, meint er: „In einen Irrthum haben sich Diejenigen verwickelt, die aus dem Melibocus sich Cattos Meli-

bocos erfunden haben und diese heute wieder finden, um das Städtchen Katzenellenbogen, das zwischen Lahn und Taunus liegt."

Dennoch wurzelte der Irrthum ein und schleppte sich in das folgende Jahrhundert hinüber. Im Jahr 1728 erklärt Schilter in seinem sonst verdienstvollen Lexicon Katzenellenbogen geradezu für eine corrupte Form von Melibocus; er versucht sich auch zum ersten Male an der Etymologie des Worts Melibocus selbst, das er für Malbuche — Grenzbuche der Catten hält. Im Jahr 1729 gibt Kuchenbecker den Freher heraus, polemisirt aber gerade gegen denselben, wo er im Unrecht ist. Aus Cattimelibocus ist ihm Catzmelboc, aus diesem leicht Catzenelmboc und Catzenelnbogen entstanden. Auf ähnliche Art sei für Melibocus Malches gesagt worden.

Wenck hat endlich zu Ausgang des vorigen Jahrhunderts in seiner hessischen Landesgeschichte den alten Irrthum weggeräumt, und dargethan, dass der Melibocus des Ptolemäus der Harz sei, mit den Catten nichts zu thun habe und dass unser Melibocus nur Malchen genannt werden könne. Ebenso Dilthey. Aber beide sind in der Ableitung von Melibocus, Katzenellenbogen und Malchen noch nicht ganz sicher. Wenck leitet Katzenellenbogen von Katzenhöhle ab und rettet so die Katzen, Dilthey dagegen tritt für das Ellenbogen als Bestandtheil ein. Beide sind im Recht, der Namen ist ganz wörtlich zu erklären und auf die Krümmung eines Baches zurückzuführen, an welchem der Ort Katzenellenbogen, der der Provinz den Namen gab, liegt. Melibocus dagegen ist — wie gesagt — keltisch, Malchen ein einfacher Eigenname, und an die verschiedene „Belchen", Bergnamen im Schwarzwald und in den Vogesen, erinnernd. Seine keltische Abstammung unterliegt kaum einem Zweifel, wie wir denn in unserer Gegend rings von keltischen Eigennamen umgeben sind. Der heutige Ort Malchen kann aber seinen Namen von dem eigentlichen Berg Malchen, dem Melibocus, nicht haben, wahrscheinlich hiess auch der Bergzug, dessen einen Gipfel jetzt der Frankenstein krönt, früher Malchen, vielleicht durch den Beisatz „klein" von dem andern Malchen unterschieden. — Der Redner schloss mit dem Wunsche, dass der Name Malchen statt des jeden Sinnes entbehrenden Melibocus bald wieder die richtige Benennung erfahre, die ihm das Volk überhaupt noch nicht entzogen habe.

Die Februarversammlung der Mitglieder des Vereins fand am 5. d. statt. In derselben machte zuerst der Vereinssecretär Mittheilung über die Auffindung eines Römercastells bei Ockstadt, Kreises Friedberg. Im verflossenen Monat stiessen Holzhauer, welche mit Abholzen von Wald beschäftigt waren, unweit des Pfahlgrabens bei Ockstadt auf Reste einer römischen Befestigung. Der Vereins-Secretär theilte, sobald er hiervon Kunde erhalten, die Entdeckung dem berühmten Kenner römischen Alterthums Oberst von Cohausen zu Wiesbaden mit. Der letztere begab sich sofort an Ort und Stelle und constatirte das Vorhandensein eines bis jetzt noch unbekannten römischen Castells. Dasselbe liegt 77 Schritte östlich

vom Pfahlgraben ab und 981 Schritte nördlich von der Capersburg, einer grösseren römischen Befestigung. Bei dem wissenschaftlichen Interesse, welches die Sache hat, und da die Entdeckung eine Lücke in unserer Kenntniss vom Befestigungssystem der Römer längs des Pfahlgrabens ausfüllt, beschloss der Verein die Nachgrabungen, zu welchen Oberst von Cohausen rieth, anzustellen, vor Allem einen Versuchsgraben, mit Schonung allen Mauerwerks, quer durch das Castell zu ziehen. Herr Gustav Dieffenbach in Friedberg, welcher den Ort gleichfalls untersucht hatte, hatte sich zur Leitung dieser Arbeiten erboten.

Nachdem dieser erste Gegenstand der Verhandlung erledigt war, sprach Herr Ministerialregistrator Dr. Wilhelm Franck über Zunftgebräuche und Ehrenfeste des deutschen Handwerks. Der Redner eröffnete seinen Vortrag mit der Hinweisung auf die Dichterworte: „Greift nur hinein in's frische, frohe Leben", welche ihn bei der Wahl seines Stoffes an das ehrsame deutsche Handwerk verwiesen haben, dessen bewegtes Treiben uns in stets wechselnder und sich verjüngender Gestalt umgibt. — Zwar müsse er sich bei der ihm kurz zugemessenen Zeit versagen, eine ausführliche Darstellung der tausendfältigen Beziehungen zu versuchen, durch welche das Handwerk mit der Entstehung unseres heutigen Bürgerthums in politischer, wie in nationalökonomischer Hinsicht zusammenhängt, oder die Frage zu discutiren, wie dasselbe in unsere industriell-merkantile Zeit hineinpasst und sich darin erhalten kann? In beiden Richtungen habe die Versammlung an denjenigen, der vor ihr davon, nach bereits im Verein und in öffentlichen Vorlesungen darüber Gehörtem, weiter reden wolle, Erschöpfenderes zu fordern, als diesmal gegeben werden könne. — Aus demselben Grunde müsse Redner sogar auf eine vielseitigere Erörterung über den Ursprung, das Wesen und die Berechtigung der Zunft im Allgemeinen verzichten, obgleich sich in dieser Form das Handwerk in Deutschland jahrhundertelang bewegte und gross wurde. Es solle demnach hier, getreu obigem Dichterrathe, nur eine kurze Andeutung über die allen Zünften gemeinsamen äusseren Einrichtungen auf das mehr plastische Feld der damit zusammenhängenden Gebräuche und Feste, wie sich solche zum Theil noch bis zur Stunde erhalten haben, hinüberleiten. — Auch in dieser engen Eingrenzung biete die gewählte Aufgabe viele farbenreiche Seiten und die Zunftgebräuche gestatteten, selbst in ihren Verzerrungen und Uebertreibungen, tiefe Einblicke in den ehrenfesten Sinn unserer bürgerlichen Altvordern.

Dasjenige, was heute Gewerbe, Handwerk heisst, fährt der Redner fort, galt bis tief in's christliche Mittelalter für eine des Freien unwürdige Beschäftigung, die sich nur für (unfreie) Knechte und Mägde zieme. Solange das Handwerk also lediglich für den nächsten Bedarf auf den vereinzelten Hofgütern betrieben wurde, konnte es sich nicht erheben, obgleich damals schon der Grund zu manchen Einrichtungen gelegt worden sein mag, die später in's

zünftige Handwerkerleben übergingen, wie z. B. die Vereinigung gewisser Handwerksgruppen, gemeinsame Werkstätten der Arbeiter desselben Handwerks; definitive Zuweisung bestimmter Arbeiten an Männer, anderer den Frauen; Lehrmeister u. s. w. — Erst als nach und nach häufiger unbemittelte Freie diese Geschäfte übernahmen und sich mit Unfreien in grösserer Anzahl bei gleicher Beschäftigung in den Städten zusammenfanden, bildeten sich in dieser nun gemischten Handwerkerbevölkerung jene Verbindungen in einzelnen Gewerben aus, welche Innungen, Gilden, Zünfte hiessen.

In solchen Zünften fand sich allmählig die gesammte gewerbtreibende Einwohnerschaft der Städte zusammen, die Zünfte selbst schlossen sich enger an einander an und erlangten hierdurch bald ein solches Massenbewusstsein und solche Stärke, dass sie zuerst die Alleinherrschaft der geburtsfreien Grundbesitzer in der Stadtregierung stürzen, dann aber seit dem XIV. Jahrhundert den Kampf des Mobiliarvermögens mit dem Grundbesitz um die Herrschaft im politischen und Güterleben überhaupt überall siegreich durchführen konnten.

Durch diese neue, wesentlich politische Richtung der Zünfte, die also eigentlich unsern modernen Bürgerstand zuerst in's Leben rief, änderte sich zwar vielfach auch in einzelnen Punkten die Organisation der Zünfte, welche früher blos gewerbliche Zwecke verfolgte. Namentlich war dies dort fast unerlässlich, wo in einer Stadt zuletzt alle Einwohner durchaus einer „Zunft“ angehören mussten, um zur Ausübung politischer Rechte zugelassen zu werden. Dennoch aber blieben die zünftigen Einrichtungen und Gebräuche im Allgemeinen ihrem gewerblichen Ursprung treu und zum Verständniss jener politischen Zuthaten und Besonderheiten wird desshalb das Gesagte genügen. Auf jenem gewerblichen Boden hatten übrigens die Zünfte ursprünglich sicher nur eine genossenschaftliche Form dargestellt, in welcher das noch junge Handwerk sich den allernöthigsten Schutz vor unbefähigten oder unehrenhaften Eindringlingen, sowie für selbständige Ordnung der eignen Angelegenheiten schaffen, und gleichzeitig dem Publikum tüchtige Arbeiter und Arbeit sichern wollte. Dass diese Form schliesslich vom Uebermuth umgekehrt zur Bedrückung der Arbeiter durch den Zunftzwang und des Publikums durch Monopolisirung und Vertheuerung gewisser Arbeiten missbraucht wurde, ist dagegen eben so gewiss, wie dass diese Ausschreitungen in den letzten Jahrhunderten das Handwerk in merklichen Verfall brachten und gegen das ganze Zunftwesen den erbittersten Krieg hervorriefen.

Das Zunftwesen ist darin erlegen, aber es verdient sowohl als wichtige rein historische Erscheinung bei Prüfung vieler Fragen der Gegenwart, als auch wegen seiner vielen, noch täglich im Leben zum Vorschein kommenden Nachklänge unsere fortgesetzte Beachtung. — Diese wendet sich denn für diesmal in diesem Kreise besonders den äusseren Zunftgebräuchen und Ehrenfesten einzelner Zünfte zu, zu deren Verständniss jedoch wenigstens ein

rascher Blick auf die gewerblichen Zunfteinrichtungen im Allgemeinen nicht unterbleiben kann.

Jede Zunft war gegliedert in Meister, Gesellen und Lehrjungen, repräsentirt aber allein durch die Meister, welche den Zunftmeister und die Zunftältesten (den s. g. besetzten Tisch) wählten. Förmliche Statuten (s. g. Zunftartikel) regelten die geschäftlichen Verhältnisse der Zunft sowohl ihren Mitgliedern, als auch dem Publikum gegenüber, und diese wurden in allgemeinen Zunftversammlungen (Morgensprache, Quartal oder kurzweg „das Handwerk" genannt) nach Bedürfniss theils in regelmässigen Zeiten, theils auf Ladung besprochen, revidirt und fortgebildet. Die Zunftversammlungen mussten stets vor geöffneter Lade (d. h. der Kiste, worin die Zunftpapiere und Gelder etc. verwahrt wurden) gehalten werden und fanden entweder in einem Zunfthaus oder der Zunftstube oder der Herberge statt, jenachdem die Zunft begütert und danach eingerichtet war. — Im Zunfthaus oder auf der Zunftstube wartete der Stubenknecht auf; in der Herberge, einem Wirthshaus, worin alle fremde Angehörige desselben Handwerks absteigen sollten und wo die einheimische Zunft gewöhnlich ihre Feste hielt, waltete der Wirth als Herbergsvater. Demselben war ein patriarchalisches Regiment über die Zureisenden eingeräumt und er war der Zunft für dessen Handhabung, gute Verpflegung und entsprechende Preise für die Herbergsuchenden verantwortlich. Seine Frau nannten die Zureisenden Mutter, seine Mägde und Knechte Brüder und Schwestern, im Hause wurde strengstens auf bürgerliche Sitte und Ehrbarkeit gesehen.

Die Zunftlade enthielt das Zunftvermögen und die Zunftpapiere, die Controle darüber war daher sehr wichtig und wurde mit Feierlichkeit geübt. Alljährlich nach der Wahl der neuen Zunftvorsteher fand das Ladetragen (z. B. bei den Lebküchlern in Nürnberg mit einem öffentlichen Aufzug und Tanz) statt, wobei die Kasse gestürzt und das sonstige Inventar revidirt wurde; ausserdem stand zur Controle bei allen Zunftversammlungen (wie oben bemerkt) die Lade immer offen.

Die Zunftartikel beschäftigten sich ganz natürlich besonders mit den Aufnahmebedingungen in die Zunft und denjenigen wegen Erlangung des Gesellen- und Meistergrades. Sie waren darin nach Beschaffenheit des Handwerks, für welches sie gegeben waren, zwar im Einzelnen verschieden, im Ganzen aber nach dem oben Angedeuteten nothwendig sehr ähnlich. An die Aufnahme und das Aufrücken in der Zunft knüpften sich auch vorzugsweise die Zunftgebräuche und Festlichkeiten. Es wird desshalb sowohl zur Betrachtung des Handwerkerlebens überhaupt, als namentlich zur Kenntniss seiner heitereren Seiten erforderlich sein, die Reihenfolge der Prüfungen und Läuterungen zu schildern, die jeder Handwerker durchmachen musste, bis er zum Vollgenuss seiner zünftigen Rechte gelangte.

Es zeigte sich dabei sowohl in den Forderungen wie in den Gebräuchen eine gewisse Nachahmungssucht der Sitten anderer (geist-

licher, wie weltlicher) Stände und Corporationen, zugleich aber auch ein eigenthümliches Gepräge, welches gewisse zünftige Gewerbe ihren Mitgliedern unwillkürlich aufdrückten. Man ist danach geneigt gewesen, bei gewissen Handwerkern besondere Temperamente als Regel vorauszusetzen oder gewisse Charakterzüge anzunehmen, indem man z. B. die Schneider für sanguinisch, aber feig, die Schuster für hypochonder und darum zum Mysticismus geneigt, die Weber als wandersüchtig und die Metzger als politisch conservativ und tapfer erklärt hat. — Bei den Zunftgebräuchen lieben die zärteren und vornehmeren Geschäfte, wie die Wollweber, Schneider, Seidensticker. Goldschmiede weniger auffallende und geräuschvolle Gebräuche wie die Schuster, Metzger, Bäcker und namentlich die Küfer.

Jeder Handwerker musste in die Zunft als Lehrling eintreten, doch wurde er nur aufgenommen nach Prüfung seiner ehelichen, ehrlichen Geburt und ehrbaren Sitten. In erstere Beziehung waren selbst eheliche Kinder der niederen Gerichts- und Stadtbediensteten, der Bader, Schäfer, Todtengräber, Schinder, Scharfrichter etc. als unehrlich unbedingt ausgeschlossen, die Sitten mussten durch eine kurze Probezeit bewiesen werden. Bei allen Zünften mussten dann die Lehrlinge unabänderlich festgesetzte Lehrjahre durchmachen, wofür ein ebenso bestimmtes Lehrgeld in den meisten Gewerben hergebracht war. — Die Lehrzeit endigte mit der s. g. Lossprechung, welche in einem Lehrbrief beurkundet und unter den lustigen Ceremonien des s. g. Gesellenschleifens vollzogen wurde.*) Zu Letzterem musste der Lehrjunge einen Schleifpfaffen haben der ihm die Schleifpredigt hielt und während welcher die Schleifpathen ihr Möglichstes thaten um den Lehrjungen zu einem ordentlichen Gesellen zu schleifen. Die Schleifpredigt hielt der Altgeselle und trug darin in humoristischer Weise eine Reihe von Lebensregeln vor, die der neue Geselle auf seine bevorstehende Wanderschaft mitnehmen sollte, zu welchem Zweck demselben auch der Handwerkergruss mitgetheilt wurde, durch welchen sich die Gesellen vor Entstehung der Wanderbücher etc. beim Handwerk allein legitimiren konnten. Die Lehren der Schleifpredigt wurden dem Lehrling in der Art beigebracht, dass er zwischen jeder Ermahnung durch Haarausraufen, Stuhlwegziehen und Begiessen mit Wasser für sein angebliches Ungeschick im Verständniss geschliffen wurde. Zuletzt war der Text der Schleifpredigt vielfach ebenfalls feststehend und mit der Zeit oft bis zum Unsinn corrumpirt, doch — „das war eben der Humor davon“ — wie Shakespeare sagen würde, dem nach mehreren Anklängen im Hamlet und sonst die deutschen Handwerkersitten nicht ganz fremd gewesen sein können.

Aus dem Wasserbegiessen bei der Lossprechung ging an manchen Orten ein Festzug mit Brunnenspringen hervor, wie denn der bekannte

---

*) Eine ausführliche Schilderung dieses Acts findet sich bei Berlepsch, Chronik der Gewerbe, Band IX., S. 36—40.

Metzgersprung in München daher seinen Ursprung hat.*) Demselben ist zwar von Anderen ein altmythologischer oder an bestimmte historische Ereignisse geknüpfter Ursprung zugeschrieben worden, allein obige Beziehung zu der erwähnten Handwerkssitte tritt doch in dem Brunnensprung in Verbindung mit der Lossprechung zu deutlich hervor, wenn auch die dabei gewählte Vermummung der Metzgerbursche in Hammelsfelle oder Grünzeug daneben dem Ganzen eine mythische oder malerische Seite abgewinnen liesse. Letztere ist neuerdings Motiv für die künstlerische Ausschmückung des Brunnens, welcher übrigens das Fest längst nicht mehr sah, geworden, indem ihn auf das Andenken des Metzgersprungs bezügliche Gruppen von jungen Männergestalten in mannichfaltigster Composition zieren.

Die eigentliche Poesie des Handwerkerlebens lag in der Wanderzeit des Gesellen, welche ihn aus der seitherigen engen und abhängigen Lage heraus in die weite Welt führte und reiche Geschäfts- und Lebenserfahrung sammeln liess, wenn sie richtig benutzt wurde. Oft aber auch führte sie den Schwachen oder Uebermüthigen auf Irrwege, auf welchen er zu Grunde ging.

Sobald der Lehrling zum Gesellen geworden war, hatte er eine Wanderzeit anzutreten, die ebenso in ihrem Minimum festgestellt war, wie die Lehrzeit. Kam derselbe auf der Wanderung in eine fremde Stadt, so legte er auf der Herberge sein Felleisen ab, begrüsste das Handwerk um Arbeit und blieb bei derselben, oder zog, wenn er diese nicht fand, mit einem Zunftgeschenk und Herbergtrunk weiter. Der Gesellengruss und sonstige bedeutsame Reden mussten ihn dabei legitimiren und war hierfür ein förmlicher (oft seltsam klingender) Dialog üblich, den nur diejenigen genügend durchführen konnten, welche eingeweiht waren. Redner gibt davon eine interessante Probe aus der Chronik des Schmiedehandwerks in Berlepsch Handwerkschronik Band VII. S. 61—64.

Hatte ein Geselle Arbeit in einer Stadt angenommen, so beschäftigten ihn bald neben dieser auch sehr lebhaft die Interessen des Gesellenstandes seiner Zunft im Ganzen und zunächst an seinem Aufenthaltsort. Diese drehten sich schon vor Jahunderten, wie heute, um die s. g. Arbeiterfragen, insbesondere die Lohnfrage, die Arbeitszeit am Tag und in der Woche (wobei der s. g. blaue Montag die Hauptrolle spielte) u. s. w. Die Waffen der Gesellen gegen die Meister waren hierbei ebenfalls oft Arbeitseinstellungen, mit förmlichem Verruf einer Zunft oder einer ganzen Stadt; in Scene gesetzt durch Gesellenverbände und geheime Correspondenzen durchs Reich. Obgleich aber auch damals schon die Staatsgewalt den Meistern zu Hülfe zu kommen suchte, so waren doch die Gesellen im Mittelalter mit ihren Striken glücklicher als die Arbeiter von heute. — Es lag dies natürlich in den sehr abweichenden sonstigen Verhältnissen,

---

*) In Berlepsch: Chronik der Gewerbe, Band V., S. 117—121 beschrieben.

die den Gesellen vor dem Meister damals begünstigten. Man bedenke nur, dass die Gesellen ledig waren resp. sein mussten, an das Wandern gewöhnt und in jeder Stadt zugelassen waren, während die Meister verheirathet sein mussten und in einer bestimmten Stadt sesshaft d. h. als Meister zugelassen und dort auf ihren Erwerb allein angewiesen waren. Hinzu kam die schlechte Organisation der damaligen Polizey und die Rivalität der Städte unter sich, die gerne beim Verruf einer Nachbarin deren Handwerksgesellen in ihre Mauern zog, oder bei anderen Unfällen die Flüchtigen zum Nachtheil jener bei sich einbürgerte, wie dies z. B. nach dem Ueberfall von Mainz 1462 an vielen Orten mit den Buchdruckern geschah.

Obgleich wir hier nicht auf eine nähere Darlegung der Art zu Arbeiten und die Arbeit zu Lohnen im Mittelalter eingehen können, so wird doch Jeder schon nach dem Gesagten einsehen, dass die Gesellen im Handwerk eine Macht waren, die oft den Meistern viel zu schaffen machte und meist so ziemlich ihre Forderungen dictirte. — Die Gesellen fühlten sich daher sehr und dieses Selbstgefühl kam nicht nur bei mehreren Zünften in einem den Studenten nachgebildeten Comment zum Vorschein, wie z. B. in dem von Redner nach Berlepsch l. c. Band IV. S. 154 geschilderten, bei den Schuhknechten in Frankfurt gebräuchlichen Faustkampf, sondern auch sonst. Namentlich weigerten sich die Maurergesellen öfter die ihren Meistern in Folge localer Vorschriften obliegenden Bauten an Hochgerichten, Gefängnissen, ja selbst an eigentlichen Amthäusern auszuführen, weil sie dabei mit unehrlichen (anrüchigen) Dingen oder Personen in Berührung kämen.

Hatte der Geselle sich in der Welt endlich genugsam umgesehen, so dachte er an eine feste Niederlassung und zu diesem Zweck an die Erwerbung der Meisterschaft. — Die Bedingungen, welche hierbei zu erfüllen waren, sind im Allgemeinen schwer und wurden durch Willkür und spiessbürgerliche Bevorzugung Einheimischer, insbesondere von Meistersöhnen, an vielen Orten dem fremden Gesellen noch schwerer gemacht. — Regelmäseig musste der Candidat zuerst wieder in der Stadt ein Jahr als Geselle gearbeitet haben (Muthjahr), was ihm nur erlassen wurde, wenn er eine Meisterstochter oder Meisterswittwe heirathete. Ausserdem musste er ein mitunter höchst kostspieliges Meisterstück machen und sich mit einer namhaften Summe in die Zunft einkaufen, endlich aber jedenfalls zugleich mit der Niederlassung als Meister seine Verehelichung mit einem Bürgerkind verbinden, denn es gab so wenig ledige Meister, als verheirathete Gesellen. — Waren alle diese, zu Chikanen aller Art missbräuchlichen Anforderungen erfüllt, so kostete die zünftige Schmauserei oder der Aufzug und Tanz bei der Aufnahme den jungen Meister den letzten Sparpfennig.

Die Meisterschaft gab freilich nun das Recht des selbständigen Geschäftsbetriebs, aber zunächst nur in einer Stadt und mit Ausschluss jeden anderen Geschäftsbetriebs. Sie unterstand zugleich

einer strengen Zunftpolizey, die den schönen Satz „dass das Handwerk so rein sein solle, als hätten es die Tauben ausgelesen“ möglichst engherzig und gegen den glücklicheren Zunftgenossen voll Neid und und Missgunst anwendete. Man denke nur an die Vorschriften über eine beschränkte Zahl von Gesellen, die Erlaubniss zur Annahme nur einen Lehrlings, die Zünfte, welche ihre Handwerkskünste geheim hielten und diejenigen, welche nur eine geschlossene Zahl von Meistern haben wollten. — So zweckmässig an sich sodann die Aufsicht über die Arbeitsqualität zu Ehren der Zunft und zum Vortheil des Publikums war, welche in den s. g. Schaugerichten geübt wurde und die schlechte Arbeit exemplarisch durch Ehrenstrafen (Schandbänke, Ausstossung, Unehrlichmachen) oder durch Körperstrafen (Schnellgalgen etc.) züchtigte, so grosse Härten kamen auch hier vor. Ein Bäcker in Zürich, der unehrlich gemacht war, wollte sich in seinem Hause aus Verzweifelung verbrennen, und veranlasste dadurch eine Feuersbrunst, welche die halbe Stadt verzehrte.

Allerdings konnte man dem Leben der Zunftmitglieder unter sich, ihrer stets allgemeinen Theilnahme an Tauf-, Hochzeits- und Begräbnissfeierlichkeiten im Hause des Einzelnen ein gewisses gemüthlich patriarchalisches Gepräge nicht absprechen, doch aber machte es auf der anderen Seite die Zunftmitglieder ausserordentlich vom Zunftverband abhängig und begünstigte nach allen Seiten hin nur zu sehr die Ausschreitungen des Corporationsgeistes im schlimmsten Sinne.

Trotz dieser nach allen Seiten hin engen Existenz selbst des zünftigen Meisters, hatte das deutsche Handwerk übrigens lange Zeit einen „goldnen Boden“ und die Zünfte boten ihren Genossen wohl auch manchen heiteren Lebensgenuss in ihrer Mitte bei der Pflege der Meistersängerei (die dem Handwerk ganz eigenthümlich war, und auch in unserem Kreise wohl einer eingehenden Darstellung verlohnte), bei den erwähnten Familienfesten, sowie namentlich bei den öffentlichen Aufzügen und Tänzen, die zum Theil als Zunft- und Ladefeste, Fastnachts- und Frühlingsfeste, sowie endlich als eigentliche Ehrenfeste der Zunft deutlich unterschieden werden können, zum Theil alles dieses aber auch zugleich waren.

Mit zu den Zunft- und Familienfesten gehören der bereits erwähnte Lebküchlertanz in Nürnberg, das Schönbartlaufen und der Schwerttanz in Nürnberg*) und sonst, die Umzüge mit einem geschmückten Ochsen und das Brunnenspringen bei den Metzgern. Frühlings- und Fastnachtsfeste sind dagegen auch das Tragen der grossen Wurst in Königsberg, Zittau, Nürnberg und Detmold, der Schäfflertanz in Nürnberg, sowie überhaupt die s. g. Reiftänze der Kübler- und Küferzunft.**)

---

*) Von Berlepsch l. c. Band V. S. 103—109 beschrieben.

**) Ueber alle diese Festlichkeiten, welche der Redner genauer beschrieb, kann das Einzelne nachgelesen werden in Berlepsch Band V. S. 97—103, Band IX. S. 73—74.

Als förmliches Ehrenfest bestimmter Zünfte ist das Fest der Mordnacht zu Luzern zu betrachten, welches die Vereitelung eines gegen diese Stadt von den Oestreichern 1333 beabsichtigten Ueberfalls durch einen Metzgerjungen feiert, der die Sache in der bekannten „Ofenbeichte“ verrieth. Es findet zur Erinnerung ein grosser Maskenzug mit förmlichen Manövern zu Wasser und zu Lande statt. Ein ähnliches Fest wegen eines ähnlichen Anlasses von 1350 feierten die Bäcker in Zürich. Das Fahnenschwingen der Bäcker in Wien wird ebenfalls für ein Ehrenfest dieser Zunft erklärt, das dieselbe (zugleich mit dem Privileg des Vorkegelns überall wo 3 Bäcker zusammen sind) verdient haben will während der Belagerung von Wien 1683 durch die Türken. Damals soll nämlich von Bäckern in der inneren Stadt Wien Nachts beim Backen, durch unterirdisches Geräusch und Erderschütterung aufmerksam gemacht, eine türkische Mine entdeckt worden sein, welche die Zerstörung und Einnahme der Stadt schon weit vorbereitet hatte.

Uebrigens sind ähnliche Umzüge, wobei schwere Fahnen in kunstvollen Touren geschwungen, in die Luft geworfen und wieder aufgefangen werden, auch anderwärts bei den Bäckern gebräuchlich gewesen, z. B. in Erfurt, dessen Gesellen wegen ihrer grossen Kunstfertigkeit darin weithin gesucht wurden, und ist darüber bei Berlepsch l. c. Band VI. S. 144—150 Näheres zu finden.

Alle diese Herrlichkeiten gehen allmählig vor unseren Augen zu Grabe mit den Corporationen, für welche sie erfunden waren. Die kunstvollen Silberhumpen der Zunftstuben werden in die Museen abgeliefert und Mancher beklagt das heutige Leben als farblos, weil der Mummenschanz auf der Strasse verschwunden ist. Doch aber ist die neueste Geschichte des Handwerks und seiner Wandlungen mit Freuden zu begrüssen, denn sie erst haben dem Einzelnen die volle Freiheit zur persönlichen Entwicklung seiner Kräfte und Fähigkeiten, sowie die freie Association auf diesem Gebiet gebracht. Die Zunft ist Stadt, dafür erwacht aber sichtlich das Kunstgewerke, welches höheren Zielen mit junger Kraft und sicherem Blicke glücklich entgegenstrebt. —

Im Anschluss an den Vortrag des Herrn Dr. Franck macht hierauf Hr. Rechnungsrath Wiegand Mittheilungen aus dem Zunftbuch der Stadt Herbstein, insbesondere die Zunftversammlungen daselbst und die Disciplin darin berührend, welche ein interessantes Bild der Handwerkszustände des ausgehenden XVIII. Jahrhunderts dortselbst gaben. Damit schloss der wissenschaftliche Theil der Abendversammlung, während viele Mitglieder noch geraume Zeit in gesellschaftlicher Vereinigung zusammenblieben.

Die Monatsversammlung der Mitglieder des historischen Vereins für den Monat März fand am 4. März statt. Es wurde zuvörderst die Reihe der Ausflüge für den bevorstehenden Sommer festgesetzt und beschlossen, solche nach Gelnhausen, Wiesbaden, Münzenberg, Burg Reichenberg unweit Goarshausen, und Schloss Breuberg mit

Michelstadt und Erbach zu unternehmen. Letzterer soll im Monat September während der Versammlung sämmtlicher historischer Vereine Deutschlands, die alsdann hier tagen wird, und in Gemeinschaft mit den Theilnehmern dieser Versammlung gemacht werden. — Sodann fand eine Besprechung über die Thätigkeit des Vereins für diese ebengenannte Versammlung der deutschen Geschichtsvereine statt. Der Vereinsausschuss constituirte sich zum Zweck der Aufnahme der dessfallsigen Thätigkeit als Localcomite, und man kam überein, dass derselbe in einer demnächstigen Sitzung die Bildung der einzelnen Commissionen für die verschiedenen Zweige seiner Aufgabe vornehmen solle. Es wurde ferner mitgetheilt, dass die Räume der Vereinigten Gesellschaft von deren Ausschusse für die Versammlung im September mit anerkennenswerther Bereitwilligkeit zur Verfügung gestellt worden seien. Von Seiten des historischen Vereins, darüber waren alle Anwesenden einig, soll Alles aufgeboten werden, um den alsdann hier erscheinenden Männern der Wissenschaft aus dem ganzen Vaterland einen ihre Zwecke möglichst fördernden und genussreichen Aufenthalt in hiesiger Stadt zu verschaffen.

Sammlungen des Vereins.

a. Münz-Sammlung.

Von Herrn Steuerrath **Jungk** in Fürth:

Ein californ'scher Vierteldollar (achteckig) von 1871.

Von Herrn Revisor **Langheinz**:

Ein badischer Kreuzer von 1863, mit der Inschrift: zur Feier der bad. Verfassung vom Grossherzog Karl nach 50 Jahren. Am 22. Aug. 1868.

b. Bibliothek.

Arolsen. Leben und Thaten des Fürsten Friedrich von Waldeck (1620—1692) v. I. I. Rauchbar. Edd. Hahn. A. II. 1. Arolsen 1871.

Beiträge zur Geschichte der Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont.

Inhalt: Die Hausinschriften im Fürstenthum Waldeck. Regesten zur Geschichte der Herrn von Padtberg. Der kirchliche Hülfsverein. Neuere Waldeckische Regentengeschichte.

Bremen. Bremisches Jahrbuch. VI. I. Bremen 1871.

Inhalt. Bremen im Jahre 1663. (Bericht des Grafen Priorato.) Der Taufkessel des Doms zu Bremen. Hartwich von Stade, Erzbischof von Hamburg-Bremen.

Breslau. Achtundvierziger Jahresbericht der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Inhalt: Ueber den Tod des russischen Kaisers Paul I. — Beiträge zur Characteristik Friedrich Carl v. Mosers. — Mittheilungen über das Concil von Trident. — Ueber den böhmischen Herrenbund gegen den König Georg von Böhmen. — Ueber den Schauplatz der Schlacht bei Liegnitz 1760. — Ueber die Thronbesteigung des Kaisers Nicolaus I. — Ueber Elsass und Lothringen.

Cassel. Zeitschrift des Vereins für hess. Geschichte und Landeskunde. Neue Folge. III. Band. Cassel 1870, 1871.

Inhalt: Denkwürdigkeiten der Stadt Cassel. — Diplomatische Geschichte der Herrn und Grafen von Hanau bis auf die Theilung in die Linien Münzenberg und Lichtenberg. — Beiträge zur älteren Geschichte des Klosters Schlüchtern. — Zur Geschichte der Pfarrkirche St. Maria in Marburg. — Kleinere Beiträge zur Geschichte der vormaligen Grafen von Schauenburg und Waldenstein. — Der Uebergang der gisonischen und wernerischen Besitzungen auf die Landgrafen v. Thüringen. — Landgraf Wilhelm IV. und seine Räthe (ein Wandgemälde erläutert).

Dehn-Rotfelser, H. v. u. Lotz, Dr. Wilhelm: Die Baudenkmäler im Regierungsbezirk Cassel mit Benutzung amtlicher Mittheilungen beschrieben und in topographisch-alphabetischer Reihenfolge zusammen gestellt. Cassel 1870.

Stölzel, A. Casseler Stadtrechnungen von den Jahren 1486—1553. Cassel 1871.

Dorpat. Verhandlungen der gelehrten Estnischen Gesellschaft zu Dorpat. VI. 3 u. 4. VII. 1.

Inhalt: Das vaterländische Museum in Dorpat. — Zur Kenntniss der in Liv-, Est- und Kurland aufgefundenen Steinwerkzeuge heidnischer Vorzeit. — Esthnische Dialekte und esthnische Schriftsprache. — Archäologische Spähne.

Erfurt. Mittheilungen des Vereins für die Geschichte und Alterthumskunde von Erfurt. Erfurt 1871.

Inhalt: Geschichte des Schlosses Mühlberg in Thüringen. — Beiträge zur Bevölkerungs-Statistik von Erfurt. — Heinrich von Frimar. — Einige Notizen über das von den aufrührerischen Bauern 1525 eingeführte Stadt-Siegel. — Beiträge zu den Regesten der Grafen von Gleichen. — Von einem Erfurter Bürgermeister der bei Lützendorf spazieren geht.

Kiel. Zeitschrift der Gesellschaft für die Geschichte der Herzogthümer Schleswig-Holstein und Lauenburg. II. Kiel 1872.

Inhalt: Uebersicht der territorialen und staatsrechtlichen Entwicklung Nordalbingiens. — Waringer und Wagrier. — Antiquarische Miscellen. — Die Familie Rantzau. — Bemerkungen über das alte Weichbild der Stadt Kiel und deren Recht am Kieler Hafen. — Eine Tortur, vollzogen zu Flensburg 1767. — Antiquarische Miscellen. — Kleinere Mittheilungen.

Alberti, Dr. E. Regesten über die Zeitschriften und Sammelwerke für Schleswig-, Holstein-, Lauenburgische Geschichte. I. Heft. Kiel 1872.

Vorgeschichtliche Steindenkmäler in Schleswig-Holstein. Mit 5 lith. Tafeln. 4. Kiel 1872.

Leiden. Handelingen en mededeelingen von de Maatschappy der nederlandsche Letternkunde te Leiden 1871.

Levensberichten der ofgestorvene medeleden von de Maatschappy der nederl. Letterkunde 1871.

München. Sitzungsberichte der k. b. Akademie der Wissenschaften zu München 1871. Heft IV.

Inhalt: U. A. Ueber einen oberdeutschen Johannessegen. — Ueber die Grundlage des dem Ruprecht von Freising beigelegten Landrechtes. — Die Strassburger Handschriften des sogenannten Schwabenspiegels.

Stade. Archiv des Vereins für Geschichte und Alterthümer der Herzogthümer Bremen und Verden und des Landes Hadeln. IV. 1871. Stade.

Inhalt: Geschichte der Stadt Stade. — Stanislaus Lescinsky in Pommern 1799—1711. — Die letzte Nonne in Neukloster und ihr Pater. — Hexenprocesse im Bremischen. — Urkunden, den Caland in der Stadt Stade betreffend. — Ein Landzwinger. — Jesuiten in Zeven. etc. etc.

Schwerin. Jahrbücher und Jahresbericht des Vereines für mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde. XXXVI. Jahrgang. Schwerin 1871.

Inhalt: Ueber Wallensteins Regierungsform in Meklenburg. Wallensteins letzte Kammer- und Hofverordnung bei seinem Abzuge aus Meklenburg. — Die Händel des Herrn Peter Langejohanns, Bürgermeisters zu Wismar. — Ueber die Bedeutung des Wortes Obotriten. — Spuren wendischen Götzendienstes in den Benennungen des Festbrotes etc. — Bronceschalen von Basedow. — Krone von Sylt. — Der Dom zu Schwerin. etc.

Stuttgart. Wirtembergisches Urkundenbuch. Dritter Band. Stuttgart 1871.

Wernigerode. Zeitschrift des Harz-Vereins für Geschichte und Alterthumskunde.

Inhalt: Die Wüstungen der Grafschaft Stolberg. — Stolberg, Stolberg-Rossla und der Stammgrafschaft Hohnstein. — Der Brocken und sein Gebiet. (II.) — Die Kirchenreformation der Stadt Gosslar. — Geschichte der Grafen von Wernigerode und ihrer Grafschaft. — Uebersicht der in der Stadt Halberstadt früher und noch jetzt bestehenden Stifter, Klöster, Hospitäler, Kapellen und frommen Brüderschaften. — Harzische Münzkunde. — Vermischtes.

Hotzen, A. Das Kaiserhaus zu Goslar. Halle 1872.

Wiesbaden. Annalen des Vereins für nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung. XI. 1871.

Inhalt: Beiträge zur Geschichte des nassauischen Alterthumsvereins und biographische Mittheilungen über dessen Gründer und Förderer.

Mitglieder-Verzeichniss.

Die Generalversammlung vom 9. October 1862 hat beschlossen, dass immer in Nr. 1 der Quartalblätter das Mitglieder-Verzeichniss zum Abdrucke kommen solle. Demgemäss folgt hiernach das Verzeichniss der dem Vereine am 1. April angehörigen Mitglieder, mit Ausschluss der correspondirenden.

Protector.

Seine Königliche Hoheit der Grossherzog.

Ehrenpräsident:

Seine Grossherzogliche Hoheit Prinz Ludwig von Hessen.

Vorstand:

Die Herren: Ober-Appellations-Gerichtsrath Draudt zu Darmstadt, Präsident. Dr. Baur, Geheimerath Director des Grossherzogl. Cabinets-Archivs, sowie des Haus- und Staats-Archivs, daselbst, Vicepräsident. Dr. Walther, Cabinetsbibliothek-Director und Hofbibliothekar, daselbst, Secretär.

Mitglieder des Ausschusses:

Die Herren: Ministerial-Registrator Dr. Franck. Geh. Oberbaurath Dr. Müller. Hofbaurath Dr. Weyland. Inspector R. Hoffmann. Hofmaler Noack. Hofrath Dr. Schäfer. Mitprediger Ritsert. Kriegsrath Wiegand. Dr. M. Rieger. Hofgerichtsadvocat, Wörner. Hofbibliothek-Secretär Wörner.

Ehrenausschussmitglied:

Herr Hofrath Wagner zu Rossdorf.

Ehrenmitglieder:

Seine Grossherzogliche Hoheit Prinz Carl von Hessen.
„ „ „ „ Alexander von Hessen.
„ „ „ „ Heinrich „ „
„ „ „ „ Wilhelm „ „

Ordentliche Mitglieder:

a. in Darmstadt:

Die Herren: Bartha, Stadtgerichtsactuar. Baur, Obersteuerrath. Beck, Staatsschuldentilgungskasse-Directions-Secretär. Becker, Hofrath. Dr. med. Bennighof. Bergsträsser, Buchhändler. Bickel, General-Major. Bickel, Oberstlieutnant. Bopp, Bank-Director. Dr. Bossler, Gymnasial-Director. Dr. Bossler, Gymnasial-Lehrer. Brill, Buchdruckerei-Besitzer. Buchner II., Hofgerichtsadvocat. Coulmann, Oberst. Cramolini, Regisseur. Von Dalwigk, Excellenz, Freiherr, Minister. Deiss, Districtseinnehmer. von Dörnberg, Freiherr, Excellenz, Oberstjägermeister. Dr. Eger, Professor an der technischen Schule. Emmerling II., Hofgerichtsadvocat. Ewald, Obersteuerdirector. Fickel, Rechnungsrath. Fink, Commerzienrath. Förster, Calculator. Folz, Kupferstecher. Franck, Geheimerath. Frhr. v. Gall, Hauptmann. Geiger, Hof-Gartendirector. Gessner, Vorstand der Main-Neckar-Eisenbahn. Göring, Geh. Finanzrath. Gräff, Kaufmann. Graf, Lehrer. Grünewald, Ober-Domänen-Secretär. von Herff, Major und Flügeladjutant. v. Hesse, Hofgerichtsrath. Dr. v. Hesse, Medicinalrath. Heyer II., Hofgerichtsadvocat. Heyer, Landrichter. Hofmann, Hofgerichtsrath. Hoffmann, Realschul-Director. Hoffmann, Post-Secretär. Hügel, Büreauchef. Dr. Hüffel, Professor. Jordan, Rentmeister. Kekulé, Hofgerichtsadvocat. Kerz, Oberst. Kleinschmidt, Hofgerichtsrath. Klingelhöffer, Hofbuchhändler.

Köhler, Kreisbaumeister. Dr. Kraft, Oberappellationsgerichtsrath. von Küchler, Major und Hofmarschall. Dr. Künzel, Hofrath. Künzenbach, Buchhalter. Kutscher, Hofgerichts-Secretär. Langheinz, Revisor. Frhr. v. Lehmann, Ministerialrath. Leuthner, Consul. Dr. med. Leydhecker II. Leydhecker, Ober-Lieutenant. Lichthammer, Geh. Baurath. Frhr. Wilhelm von Löw von und zu Steinfurt. Lotheisen, Advocat und Auditeur. Ludwig, Director. Emil Ludwig, Rentner. Ludwig, Hofgerichtsadvocat. Marloff, Revisor. Massot, Hofgerichtsadvocat. Maurer, Hauptmann. Dr. Meisel, Justizrath. Melior, Oberconsistorialrath. Michel, Stadtrechner. Neustadt, Hof-Taxator. Pfalz, Oberpostmeister. Pfannmüller, Oberbaurath. Pfnor, Xylograph. Pistor, Stadtrichter. von Preuschen, Ministerialrath. Purgold, Justizrath. Frhr. von Rabenau, Excellenz, Oberstkammerherr. Reineck, Institutsvorsteher. Renner, Oberbaurath. Frhr. von Ricou, Hofgerichtsrath. Frhr. von Roeder, Geheimer Regierungsrath. Rösner, Oeconom. Sandhaas, Hofgerichtsadvocat. Frhr. von Schenck zu Schweinsberg, Excellenz, Finanzminister. Frhr. v. Schenck zu Schweinsberg, Secretär. Schenck, Postmeister. Schnitzspahn, Professor. Scholl, Oberst. Gottfried Schwab, Rentner. Dr. Uhrig, Gymnasiallehrer. Dr. Vogel, Hofgerichtsadvocat. von Wachter, Excellenz, General. Walther, Rentner. Frhr. von Wambold, von Umstadt, Kammerherr. Weiss, Stadtgerichtsassessor. Weitzel, Hauptmann. Welcker, Obersteuerrath. Welcker. Wernher, Rittmeister. Weyland, Stadtgerichtsassessor. Weyland, Major. Wickenhöfer, Ober-Steuer-Calculator. Dr. Wilk. Will, Buchdruckereibesitzer. Frhr. von Willich, Oberstudien-Director. Winckler, Bauaccessist. Dr. E. Winckler. Winter, Hoftheater-Cassier. Wirtz, Lithograph. F. Wittich, Buchdruckereibesitzer. Otto Wolfskehl. Frhr. von Zangen, Major. Dr. Zimmermann, Prälat. Zimmermann, Instrumentenhändler. Zimmermann, Geh. Hofgerichtsrath. Zimmermann, Generalauditeur. L. Zöppritz, Kaufmann.

b. ausserhalb Darmstadts:

Die Herren: Alefeld, Pfarrer in Gräfenhausen. Dr. Alt, Amtsphysicus in Ladenburg. Dr. Baur, Professor in Leipzig. Baur, Pfarrer in Friedberg. Bindewald, Pfarrer in Gross-Eichen. Dr. Birnbaum, Geheimerath und Kanzler der Landesuniversität in Giessen. Dr. Briel, Hofgerichtsadvocat und Bergwerksbesitzer in Giessen. Buff, Hofgerichtsrath in Giessen. Dr. Buff, Landrichter in Nidda. Burk, Geometer in Butzbach. Cloos, Buchdruckereibesitzer in Nidda. Cösterus, Pfarrer in Nieder-Roden. Frhr. v. Grancy, Regierungsaccessist in Lindenfels. Frhr. Dael von Köth Wanscheid, Landgerichtsassessor in Lorsch. Frhr. Dael von Köth Wanscheid, Oberlieutenant in Diermstein. Dambacher, Revisor in Carlsruhe. Decker, Steuercommissär in Beerfelden.

Dr. Dieffenbach, Kreisrath a. D. in Giessen. Diehl, Pfarrer in Dalheim. Diery, Hofgerichtsadvocat in Giessen. Dieter, Districtseinnehmer in Reinheim. Dingeldein, Pfarrer in Alsfeld. Dornseif, Dekan in Bickenbach. Seine Erlaucht Graf Alfred zu Erbach-Fürstenau zu Fürstenau. Erdmann, Landrichter in Grünberg. Fabricius, Rentamtmann in Arnsburg. Faustmann, Oberförster in Babenhausen. Finck, Pfarrer in Trebur. Fresenius, Kammerassessor in Assenheim. Dr. Fritzel, Landeszuchthausarzt in Marienschloss. Frohnhäuser, Pfarrer in Lampertheim. Geyger, Kammerdirector in Assenheim. Dr. Gilmer, Gerichts-Accessist in Offenbach. Glaser, Gymnasiallehrer in Giessen. Gölz, Lehrer in Gross-Rohrheim. Groh, Postexpeditor in Neckar-Steinach. Günther, Posthalter in Ladenburg. Guntrum, Pfarrer in Wald-Michelbach. Dr. Hager, Pfarrer in Erzhausen. Hamel, Stadtbibliothekar in Homburg v. d. Höhe. Heim, Kreisbaumeister in Worms. Hein, Pfarrer in Ober-Ramstadt. Heinemann, Pfarrer und Kirchenrath in Birkenau. Hell, Kaufmann in Seligenstadt. Hess, Districtseinnehmer in Nierstein. Höfeld, Pfarrer in Kleestadt. Ch. C. Hoffmann, in Homburg v. d. Höhe. Joseph, Oberförster in Eberstadt. Jungk, Steuercommissär in Fürth. Kayser, Pfarrer in Flonheim. Keller, Buchdruckereibesitzer in Giessen. Seine bischöfliche Gnaden, Landesbischof Frhr. von Ketteler in Mainz. Klipstein, Oberförster in Jägersburg. Knobeloch, Actuariatsgehülfe in Büdingen. Köhler, Pfarrer in Eschenrod. Krämer, Dekan in Heppenheim. Dr. Krätzinger, Pfarrer in Mettenheim. Kraus, Baurath in Dieburg. Dr. Kraus, in Bessungen. Küchler, Regierungsrath a. D. in Gross-Gerau. Küchler, Kreisrath in Dieburg. Langbein, Gasthalter in Hirschhorn. Leiss, Hauptmann in Giessen. Frhr. von Leonhardi, Kammerherr in Gross-Karben. Frhr. Erwin Löw von und zu Steinfurt in Vilbel. Louis, Kreisbaumeister in Bingen. Maurer, Oberstaatsanwalt in Giessen. Melior, Gutsbesitzer in Holzhausen bei Friedberg. Meyer, Dekan in Büdingen. Mittermeyer, Kreisbaumeister a. D. in Bensheim. Morier, Königl. Grossbritanischer Geschäftsträger in München. Dr. Müller, Friedensrichter in Ober-Ingelheim. Müller, Landgerichtsassessor in Nidda. Dr. Müller, Hofgerichtsrath in Giessen. Müller, Pfarrer in Pfungstadt. Müller, Pfarrer in Nieder-Rosbach. Nebel, Pfarrer in Dreieichenhain. Noack, Kreisbaumeister in Mainz. Noack, Pfarrer in Bessungen. Nötling, Kaufmann in Mannheim. Frhr. A. von Nordeck zur Rabenau in Friedelnhausen. Nostadt, Kaplan in Bingen. Pabst, Districtseinnehmer in Schlitz. Rau, Steuercommissär in Seligenstadt. Reuss, Oberförster in Lorsch. Ricker, Buchhändler in Giessen. Dr. von Ritgen, Baurath, Professor in Giessen. Ritter, Pfarrvikar in Hering. Frhr. von Rotsmann, Kammerherr in Dotzelrode. Rühl, Lehrer in Friedberg. Dr. Sahl, Bibliothekar in London. Sander, Pfarrer in Beuern. von Sassen, Regierungsrath in Breslau. Schäfer, Realschuldirector in Alsfeld. Schaller, Fabrikant in Lorsch.

Schaum, Rath in Lauterbach. Frhr. v. Schenck zu Schweinsberg, Oberlieutnant in Giessen. Seine Erlaucht Graf Carl von Schlitz, genannt von Görtz, in Schlitz. Schmidt, Pfarrer in Wolfsheim. Schneider, Professor in Mainz. Schönfeld, Pfarrer in Messel. Schüler, Pfarrer in Gross-Karben. Scriba, Pfarrer in Alsbach. Seine Durchlaucht Fürst Ludwig zu Solms-Lich und Hohensolms in Lich. Seine Durchlaucht Fürst Ferdinand zu Solms-Braunfels in Braunfels. Seine Erlaucht Maximilian zn Solms-Rödelheim in Rödelheim. Seine Erlaucht Graf Otto zu Solms-Laubach in Laubach. Seine Erlaucht Graf Rudolph zu Solms-Laubach in Laubach. Staudinger, Pfarrer in Wersau. Steinberger, Pfarrer in Auerbach. Strack, Pfarrer in Grossen-Buseck. Dr. Stromberger, Pfarrer zu Zwingenberg. Völker, Hofgerichtsrath in Giessen. Walther, Pfarrer in Nieder-Ingelheim. Dr. Wasserschleben, Professor in Giessen. Dr. Weigand, Professor in Giessen. Dr. Wernher, Professor in Giessen. Weyell, Pfarrer in Hamm. Dr. Wilbrand, Professor in Giessen. Seine Durchlaucht Prinz August von Sayn-Wittgenstein-Berleburg, Staatsminister a. D. in Schlitz. Seine Durchlaucht Fürst zu Ysenburg-Büdingen in Büdingen. Wolf, Kreisrath in Alzey. Zimmermann, Hofgerichtsrath in Giessen.

An die Mitglieder.

Wir bitten dringend, etwa eintretende Wohnortsveränderungen uns alsbald anzeigen zu wollen, damit die von dem Verein franco spedirten Zusendungen an ihre Adresse gelangen können, wodurch die Vermehrung der Unkosten durch Rücksendungen der „unbestellbaren Paquete“ vermieden wird.

Druck von H. Brill in Darmstadt.

QUARTALBLÄTTER

des

historischen Vereins

für das

Grossherzogthum Hessen.

№ 2, u. 3. 1872. Ausgegeben im November 1872.

Ausschusssitzungen.

Im 2. und 3. Quartal wurden mehrere Sitzungen des Ausschusses gehalten zur Berathung der Vorbereitungen für die Generalversammlung des Gesammtvereins der historischen Vereine Deutschlands, welche laut Beschluss der vorjährigen Generalversammlung zu Naumburg im September 1872 in Darmstadt abgehalten werden sollte. Wir werden weiter unten einen näheren Bericht über diese Generalversammlung mitzutheilen haben. Der Ausschuss hatte sich für die ihm zufallende Aufgabe durch Zuziehung einer Anzahl weiterer Mitglieder unseres Vereins verstärkt und mehrere besondere Comissionen gebildet, denen die vorbereitenden Sorgen für das Versammlungslokal und für dessen Ausschmückung, für den Empfang, die Bequartirung und die Unterhaltung der Gäste zufielen.

Sommerausflüge.

Von den für den Sommer 1872 in Aussicht genommenen Ausflügen ist theilweise in Folge ungünstiger Witterungsverhältnisse, theilweise in Folge verschiedener durch persönliche Verhältnisse hervorgerufener Störungen keiner zur Ausführung gekommen.

Generalversammlung
des Gesammtvereins der historischen Vereine.

Ueber die Generalversammlung des Gesammtvereins glauben wir unseren Mitgliedern ausführlicher berichten zu sollen, da einerseits zu unserem Bedauern verhältnissmässig wenige an den Versammlungen Theil genommen haben, anderseits aber die Verhandlungen in mehrfacher Hinsicht für unsere Mitglieder ein Interesse bieten.

Der Gesammtverein hatte in seiner Generalversammlung im September 1871 zu Naumburg beschlossen, im Jahre 1872 seine Generalversammlung in Darmstadt abzuhalten. Der Verwaltungsausschuss

der Restaurirung des Naumburger Doms an Seine Majestät den Kaiser gerichtete Petition die Anweisungen zur Inangriffnahme der Arbeiten zur Folge gehabt habe. Auch die Petition an Seine Majestät den König von Sachsen wegen Erhaltung der Sculpturen in der Schlosskirche zu Wechselburg hatte Ermittelungen des sächsischen Cultusministeriums zur Folge, die beruhigend lauteten. Eine günstige Wirkung hatte die an den Reichstag gerichtete Petition, für das römisch-germanische Centralmuseum in Mainz einen jährlichen Zuschuss zu bewilligen. Auch der Bundesrath ist hier den Beschlüssen des Reichstags beigetreten. Der Bericht spricht dem historischen Verein in Hessen seinen Dank für die vorbereitende Thätigkeit für die heutige Versammlung aus, macht auf die Bedeutung des Centralmuseums in Mainz aufmerksam und schliesst, dass der Gesammtverein auf seine äussere Thätigkeit mit Erfolg zurückblicken dürfe, jedoch im Innern noch vieles auszubauen habe. Herr Director Dr. Walther hält hierauf einen Vortrag, in welchem er, wie es herkömmlich ist, die Geschichte der Stadt kurz vorzutragen, in der die Versammlung tagen soll, eine skizzirte Geschichte der Stadt Darmstadt gibt. Er gesteht zu, dass Darmstadt keine grosse historische Vergangenheit habe, aber eine civilisatorische Mission für deutsche Bildung habe auch es im Laufe der Zeit geübt. Er erwähnt sodann das erste Vorkommen Darmstadts in einer Urkunde des Lorscher Codex, sodann die denkwürdigen Ereignisse aus dem Mittelalter, den Erwerb des Stadtrechts, das hessisch-fränkische Tournier, er erwähnt ferner des culturhistorisch merkwürdigen Frankensteiner Esellehens. Von den Grafen von Katzenelnbogen, die ausstarben, ging Darmstadt in den Besitz der hessischen Fürsten über. Es war nicht ihre Residenz, aber sie sorgten für es mit Vorliebe. Nach der Theilung der Lande Philipps des Grossmüthigen mit Georg I. wurde es die Residenz, die es noch ist. Seitdem haben ihm seine Fürsten allmälich die Bedeutung verliehen, die es heute hat. Der Redner verweilt bei den einzelnen Verdiensten, welche sich die hessischen Landgrafen um die Stadt erwarben. Er weist bei der Besprechung des 18. Jahrhunderts besonders auf die grosse Landgräfin und den Gelehrtenkreis, welchen Darmstadt damals sah, hin und gelangt sodann zu der glanzvollen Periode des ersten Grossherzogs, der für die Stadt ein zweiter Gründer wurde, nicht nur durch äusserliche Vergrösserung, sondern auch durch den neuen Geist, den er in den Bewohnern erweckte. Was er begonnen, setzten seine Nachfolger fort. Unter Ludwig III. dehnt sich wiederum ein neues Darmstadt nach allen Richtungen aus. Redner schliesst: Möchte die Neugestaltung Deutschlands auch unserer Stadt den Segen bringen, den das deutsche Volk von ihr erhofft.

Oberst v. Cohausen von Wiesbaden besteigt sodann die Tribune, um einen Vortrag über die Saalburg zu halten. Er erörtert die allgemeine militärische Bedeutung der Saalburg für sich und im Zusammenhang mit den anderen römischen Befestigungen, besonders

dem Pfahlgraben. Diese langen Befestigungslinien waren von enormer militärischer Bedeutung, und nicht am wenigsten als mechanisches Hinderniss. Die geringe Befestigungskunst der Deutschen vermochte nicht die Mauern nnd Gräben und noch weniger die lebenden Hindernisse, das sog. Gebück, zu bewältigen; und wenn es geschah, erforderte es so viel Zeit, dass eine Sicherung des Erfolges unmöglich, ja dass es nicht mehr möglich war, wieder sicher aus den Befestigungen herauszukommen. Der Redner macht darauf aufmerksam, wie jede Ausgrabung ein Raub an der Nachwelt sei, sobald ihr Resultat nicht sofort gesichert, sobald sie nicht sofort literarisch festgestellt wird.

Geh. Regierungsrath Quast, Conservator der Kunstdenkmale im Königreich Preussen, ersucht die Versammlung, Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser, Sr. Maj. dem König von Sachsen, sowie dem Reichskanzleramt und Bundesrath für die Gewährung der Bitten der vorjährigen Versammlung Dank auszusprechen.

Baurath Mothes von Leipzig macht darauf aufmerksam, dass die Petition der Vereine wegen Herstellung der Wechselburger Kirche wohl Erfolg bei Seiner Königlichen Majestät von Sachsen gehabt habe, aber dass der Graf von Schönburg-Wechselburg sich nicht habe bewegen lassen, das Werk zu fördern.

Selbst persönliche Vorstellungen des Königs bei dem Grafen hätten nichts gefruchtet. So könne man nicht erwarten, dass die Restaurirung so ausfallen würde, wie die Versammlung gehofft habe. Von Ledebur, Director der königl. preuss. Kunstinstitute, spricht über denselben Gegenstand. Der Antrag von Quast wird hierauf angenommen. Es folgt die Bildung der drei Sectionen, der ersten für vorchristliche Alterthümer, der zweiten für christliche Alterthümer und der dritten für andere historische Gegenstände. Vorstand der ersten Section ist Geh. Archivrath Grotefend von Hannover, der zweiten Professor Hofmann von hier, der dritten Geheimerath Baur, Stellvertreter der Director von Ledebur.

Nach Beendigung der Plenarversammlung vereinigte man sich in dem Gasthof zur Traube zum Festmahl. Den ersten Toast brachte Geheimerath v. d. Gabelentz auf Seine Königliche Hoheit den Grossherzog, den zweiten der Präsident des Darmstädter Vereins Draudt auf den Deutschen Kaiser. Es folgte ein Toast des Bibliothek-Directors Dr. Walther auf Geheimerath v. d. Gabelentz, den Vorsitzenden des Gesammtvereins. Hofgerichts-Advocat Dr. Vogel bewillkommnete die Versammelten im Namen der Stadt Darmstadt. Die weiteren Toaste fanden statt auf die deutsche Kunst, begründet durch die Wissenschaft, von Baurath Mothes, auf Se. Grossh. Hoheit den Prinzen Ludwig, Ehrenpräsidenten des hiesigen Vereins, von Dr. Walther, auf Oberappellationsgerichtsrath Draudt von Geheimerath v. d. Gabelentz. Justizrath Grosse ron Altenburg brachte einen poetischen Toast aus auf die deutschen Heldensöhne aus dem letzten Kriege; dem seinen folgten noch andere Toaste von Advocat Leon-

hard aus Freiberg, Advocat Vogel von hier und anderen. Die fröhliche und geistig angeregte Versammlung endete erst in später Stunde, zugleich ein Beweis, wie trefflich es Küche und Keller des Gasthofs gelungen war, die Gäste zufrieden zu stellen.

Am 17. September hielten die drei Sectionen des Gesammtvereins Sitzungen ab. Die erste Section (für vorchristliche Alterthümer) versammelte sich um 8 Uhr unter Vorsitz des Geh. Archivraths Grotefend von Hannover. Als Secretär fungirte Hofgerichtsadvocat Ernst Wörner. Es waren etwa 30 Theilnehmer anwesend.

Die erste zur Verhandlung kommende Frage war diejenige in Betreff der Lage des Munimentum Trajani. Hofbibliothekssecretär Ludwig Wörner von hier erstattete Vortrag über die einzige Quelle, den Schriftsteller Ammianus Marcellinus, sowie über die Art der verschiedenen Ansichten, die sich schon gebildet hätten, und kam zum Resultat, dass der Ort, wo die Befestigung gelegen, nicht mehr genau zu bestimmen sei, dass jedoch nach der angegebenen Stelle eine Lage rechts des Mains, nicht allzuweit von Mainz angenommen werden müsse. Oberappellationsgerichtsrath Draudt vertritt die Ansicht, welche das Castell links des Mains sucht. An der Discussion, die sich wesentlich um Auslegung der erwähnten Stelle handelte, betheiligte sich auch der Vorsitzende, indem er die Frage bis zur Auffindung neuer Quellen für nicht absolut lösbar erklärte. Obermedicinalrath Reuter von Wiesbaden legt einige in und bei Wiesbaden gefundenen Wasserleitungsröhren vor, bezüglich deren er der Versammlung die Entscheidung anheimgibt, ob es sich hier um römischen oder um mittelalterlichen Ursprung handelt. An der Discussion nahmen Theil Oberst von Cohausen von Wiesbaden, Geh. Regierungsrath von Quast aus Berlin und Oberappellationsgerichtsrath Kraft, von hier. Erstere erklärten die Röhren für zweifellos mittelalterlicher Herkunft. Die dritte Frage bezog sich auf das sogenannte alte Neckarbett und den ehemaligen Lauf des Neckars durch die Bergstrasse. Hofgerichtsadvocat Wörner führt aus, wie ein historischer Beweis hierfür nicht vorliege, wie namentlich der jetzige Zustand schon zur Zeit der Karolinger bezeugt werde und eine Abgrabung des Flusses durch Valentinian sich nicht nachweisen lasse, wie endlich die Naturwissenschaft aus einigen Umständen, z. B. aus dem Mangel aller Neckarsteine in der fraglichen Gegend gewichtige Gründe gegen den Neckarlauf durch die Bergstrasse herleite. Oberst von Cohausen stimmt damit überein, dass historische Gründe für den Neckarlauf nicht vorliegen, er glaubt aber, dass ehemals, nachdem der See abgelaufen, welcher früher die ganze Gegend bedeckte, das Bett des Rheins höher gewesen sei, als die übrige Thalsohle, und daher anzunehmen sei, dass der Neckar damals an den fraglichen Orten geflossen. Herr Zöppritz von hier bespricht die noch sichtbaren Flusswindungen, hält eine Abgrabung für unmöglich, ist aber der Meinung, dass sich das sogenannte alte Neckarbett durch Ueberfluthungen des Neckar in früheren Zeiten gebildet habe, wie er ein-

gehender erläutert. Hofrath Becker von hier weist darauf hin, wie es geologisch unmöglich sei, dass der Neckar durch die Bergstrasse geflossen, namentlich fehle der Muschelkalk, den derselbe hauptsächlich mit sich führe. Er tritt der Meinung des Oberst Becker bei, wonach die Bäche des Odenwaldes das Bett gebildet hätten. Geh. Regierungsrath von Quast macht auf ähnliche Erscheinungen am Niederrhein aufmerksam, wo ähnliche Rinnsale entstanden seien, die aber vom Rhein selbst herrührten. Das werde auch hier der Fall sein. Er hält die mangelnde Erwähnung des Neckar in der alten Heppenheimer Markbeschreibung aus der Karolingerzeit für wichtig, Historisch sei aber der Neckarlauf nicht zu begründen, nur die Geologie könne Beweise für dessen ehemaliges Bestehen liefern, was bis jetzt nicht geschehen. Damit schloss die Discussion.

Die zweite Section (für christliche Alterthümer) unter Vorsitz des Professors Hofmann (das Secretariat versieht Hofbibliotheksecretär Wörner) erörtert heute nur die eine Frage: Ist das karolingische Baudenkmal zu Lorsch an der Bergstrasse als Eingangshalle der früheren Abteigebäude oder als Sepulcralmonument, beziehungsweise als die Grabkirche Ludwig des Deutschen zu betrachten? Ueber die ungemeine Bedeutung des Baues, sowie über die Eigenschaft desselben als eines Karolingerwerks herrschte Uebereinstimmung unter den Rednern, dagegen erhoben sich — abgesehen von Einzelnem, insbesondere der Frage nach dem römischen Ursprung der Ornamente — zwei Hauptansichten. Die eine, von Hofrath Dr. Schäfer von hier vertreten, sieht in dem Bauwerk die von Ludwig dem Deutschen gestiftete Grabkapelle, die ecclesia varia der Quellen, in welcher der Stifter und mehrere Glieder seines Hauses ruhen; die andere, für welche Geh. Regierungsrath von Quast und Geh. Oberbaurath Müller von hier eintraten, erklärt es für die Vorhalle zum Kloster. Die sehr eingehende Discussion dauerte über zwei Stunden: die Gründe für letztere Ansicht wurden von ihren Vertheidigern wesentlich in der Stellung zur Hauptkirche, auf welche das Portal gerade gerichtet sei, und welche für eine Capelle höchst ungewöhnlich wäre, sowie in der ganzen Form, die mit ihren ehedem offenen Arkaden die kirchliche Eigenschaft entschieden ausschliesse, gesucht. Dem wurde von Hofrath Dr. Schäfer u. a. die prächtige Ausstattung, die Erzählung der Quellen entgegengehalten, und es wurde darauf aufmerksam gemacht, dass der ganze Bau die Gestalt eines grossen Sarkophags habe, wie es denn noch mehr sarkophagartige Kirchen gebe. An der Discussion nahmen noch der Vorsitzende und Bibliothek-Director Walther Theil.

Die dritte Section hielt unter dem Präsidium des Geheimerath Baur an demselben Morgen eine Sitzung. Mitprediger Ritsert von hier ist Secretär. Die erste Frage betrifft das erste urkundliche Vorkommen des Namens Bergstrasse und den früheren Zug der Strasse. Da der Referent zu erscheinen verhindert war, so wurde nach einer Bemerkung des Hofgerichtsadvocaten Ernst Wörner, dass der

Lorscher Codex im Jahre 1012 einer Bergstrasse erwähnt, zur folgenden Frage übergegangen. Das Vorkommen der örtlichen Bezeichnung Vogelgesang wurde von verschiedenen Rednern an vielen Orten Deutschlands constatirt. Archivar Dr. Jacobs von Wernigerode macht darauf aufmerksam, wie die Orte, die so hiessen, nicht um oder am Walde lägen, sondern die Bezeichnung meist zu einzelnen Mühlen, Gehöften, von wo man den Gesang der Vögel vernehmen könne, in Beziehung stehe. Sodann wurde eine Discussion über das älteste Steindenkmal mit deutscher Inschrift sowie über ein merkwürdiges Stadtsiegel von Chemnitz gepflogen. An der Discussion betheiligten sich u. a. Geh. Regierungsrath von Quast, Director von Ledebur, Major Böckner von Erfurt. Zum Schlusse bringt Dr. Schum von Erfurt interessante Mittheilungen über bäuerliche Siegel aus den sächsischen Ländern und über ein mittelalterliches Beispiel von theoretischem Communismus.

Die zweite und dritte Section waren, wie die erste, sehr zahlreich besucht. Sämmtlichen Sectionssitzungen wohnten Seine Grossherzogliche Hoheit Prinz Ludwig bei.

Während des Nachmittags begaben sich die Theilnehmer an der Versammlung in die Räume des Grossh. Museums, der Grossh. Gemäldegallerie, der Hofbibliothek und des Grossh. Cabinetsmuseums. Die Hofbibliothek hatte eine Ausstellung denkwürdiger Druckerzeugnisse, das Museum eine solche wichtiger Handzeichnungen, älterer Stiche, Kunstdrucke ,u. dgl. veranstaltet.

Des Abends besuchten viele Theilnehmer das Grossh. Hoftheater, für welches denselben Freibillets zur Verfügung gestellt worden waren. Es wurde „Gustav Wasa“ oder „Maske für Maske“ gegeben. Das treffliche Stück ging in sehr guter Besetzung und Durchführung über die Bühne. Und wir dürfen den Bericht über diesen Tag der historischen Generalversammlung passend mit einem Lobe der hauptsächlichen Mitwirkenden, besonders von Herrn und Frau Senger, Herrn Werner und Frl. Both schliessen.

Am 18. September fanden Sitzungen zweier Sectionen, der ersten, mit welcher sich die dritte vereinigt hatte, und der zweiten statt. Beide Sectionen waren ebenso besucht, wie von einer äusserst lebhaften und eingehenden Discussion angefüllt. Prinz Ludwig Grossh. Hoheit wohnte den Sitzungen bis zum Schlusse bei.

Die Verhandlungen der ersten Sectionen begannen unter dem Vorsitz des Geh. Archivraths Grotefend mit einer Erörterung der Frage, inwiefern die Burgen der hessischen Bergstrasse auf römischen Ursprung zurückzuführen seien. Ministerialregistrator Dr. Franck begründet seine Ansicht, wonach diesen Burgen nicht einmal ein früh mittelaltriger, geschweige denn ein römischer Ursprung zu vindiciren sei. Selbst hinsichtlich der Einzelheiten, hinsichtlich deren man noch am ersten den letzteren vermuthen könnte, wie des Thurmes des Bickenbacher Schlosses und der Starkenburg, seien Zweifel sehr nahe gelegt. Der Redner verneint daher sowohl die dritte Frage

unter den der Section vorgelegten: Waren die römischen Wachtstationen in der Ebene von Zwingenberg abwärts an dem sogenannten Neckarbett mit Nothwendigkeit auf ein correspondirendes System von Warten auf den dortigen Bergen berechnet? wie die beiden ersten: Gibt es unter den Burgen der hessischen und badischen Bergstrasse eine solche, deren Lage auf ihre ursprüngliche Gründung zu römischen Militärzwecken schliessen liesse? Finden sich jetzt noch Spuren einer römischen Anlage im Grundriss oder dem Gemäuer einer dieser Burgen? Oberst von Cohausen bestätigt, dass in den Burgen der Bergstrasse keine Spur von römischer Anlage zu finden sei. Die Quadern der Thürme hätten gar nichts römisches. Alterthümliches Mauerwerk zeige höchstens die Burg von Dossenheim, aber auch hier sei an eine römische Anlage nicht zu denken. Ihre Spitze sei gegen den Angriff gerichtet gewesen, was bei den Römern nie geschehen sei. Geh. Regierungsrath von Quast verneint nicht minder die römische Herkunft.

Die Frage 4) bezieht sich auf die als Römerwehren bezeichneten Gräben und Mauerreste, welche sich nördlich der Mümling links des Mainufers bis nach Steinheim hinziehen sollen. Frank glaubt nicht an römische Spuren, sondern hält die Anlagen mehr für spätere, zu Culturzweken eingerichtete. Oberst von Cohausen macht darauf aufmerksam, wie leicht Hohlwege und derartige Anlagen mit römischen Befestigungen verwechselt werden könnten. Quast weist auf die Wichtigkeit hin, welche die Untersuchung der alten Volks- und Gaugrenzen für solche Fragen haben. Geh. Archivrath v. Grotefend schliesst die Discussion, an der auch Draudt und von Ledebur Antheil nahmen mit der Bemerkung, dass sich vollständige Gewissheit nicht herstellen lasse.

Die fünfte Frage: Hatten die Römer zwischen Rhein, Main und Neckar Castelle in der Ebene, welche später als sog. Wasserburgen eingerichtet worden sein können? wurde von den sich an der Discussion betheiligenden Rednern insoweit bejaht, als die Orte Dornberg, Hassloch und Dreeichenhain jedenfalls auf römische Anlagen hinweisen. Die folgende Frage führt zu der durch ein inzwischen eingelaufenes Schreiben des Bauraths Borggreve in Wiesbaden unterstützten Bemerkung von Franck, dass der Mainübergang der Hauptverkehrsstrasse aus der hessischen Provinz Starkenburg nach Norden in alten Zeiten nicht bei Frankfurt, sondern in der Gegend von Schwanheim und Höchst gewesen sei. Baurath Borggreve hat in dortiger Gegend kürzlich Spuren einer Mainbrücke gefunden.

Zum Schlusse der Versammlung legen Freiher von Westerweller und Prof. Handelmann von Kiel gemachte Funde vor. Die von dem ersteren beigebrachten sind in den letzten Tagen in den Torfgruben von Pfungstadt gefunden worden und liefern nach dem einstimmigen Ausspruch der Versammlung den Beweis von der Existenz dortiger Pfahlbauten, Die Funde bestehen in Scherben, Kohlen, gebrannten Knochen, bearbeiteten Knochen, Steinbeilen, Ueberresten

von Kupfergeräthen (Haarnadeln, Messerchen), dem Schädel eines Pferdes, das offenbar durch einen Schlag auf die Stirn getödtet worden ist. Die Gegenstände scheinen drei Perioden, der Stein-, der früheren und der späteren Broncezeit anzugehören, und beweisen zur Evidenz das Bestehen von Pfahlbauten in den Pfungstädter Torfmooren. Die von Handelmann vorgelegten Gegenstände bestehen in Fruchtkörnern, die in einem Grab in Sylt gefunden worden sind.

Den Schluss der Sitzungen der ersten Section bildete ein Vortrag des Major Münich über die besonders in der Gegend von München aber auch an anderen Orten Deutschlands vorkommenden Hochäcker, welchen von der Versammlung ein vorrömischer Ursprung vindicirt wird.

Die zweite Section unter Vorsitz des Professors Hofmann von hier nahm zunächst die Frage wegen des Lorscher Bauwerks wieder auf. Eine erneute Discussion entstand, an der sich von Quast, Schäfer und Schum betheiligten, die aber zu keiner Uebereinstimmung der entgegenstehenden Meinungen führte.

Der folgende Gegenstand betraf die Frage: Kann das Langhaus der ehemaligen Abteikirche St. Peter und Marcellin, nunmehrigen Pfarrkirche zu Seligenstadt am Main, als ursprünglicher Einhardbau Geltung haben nnd welche Rücksicht lässt die aus dieser Kirche stammende Sculptur eines figuristisch behandelten Lavabo (jetzt im grossherzoglichen Museum zu Darmstadt) auf den Stand des frühmittelalterlichen Betriebs der Plastik zu? Dompräbendat Schneider von Mainz weist nach, dass die Kirche von Seligenstadt, von Einhard erbaut, und die Arkaden des Mittelschiffs der karolingischen Zeit angehörten. Hofrath Dr. Schäfer wendet sich gegen die Restauration der Seligenstädter Kirche, wie sie kürzlich vorgenommen worden, insbesondere tadelt er die Aufführung einer neuen Facade. Er wünscht, dass die Restauration in einer dem Styl entsprechenden Weise vor sich gehe. Geh. Oberbaurath Müller vertheidigt die Art der Restaurirung, der Verputz der Pfeiler sei nothwendig, die Abkantung derselben nicht beabsichtigt gewesen. Die flache Decke, welche man projectirt habe, habe die Gemeinde abgewiesen. Redner hebt die Schönheit der neuen Thürme hervor. Schäfer bestreitet letzteres, ebenso Schneider. Von Quast erklärt das Princip als massgebend, die Gebäude in derselben Weise herzustellen, wie sie zu der Zeit ihrer Errichtung gewesen seien. Der zweite Theil der Frage wurde nicht erörtert, da die Zeit nicht mehr ausreichte.

Sodann spricht Schneider über den jetzt abgebrochen Ostchor des Mainzer Doms und über die neu entdekte Krypta. Auch von Quast betheiligte sich an der Discussion.

Den Schluss der Session bilden die Verhandlungen über die Kette von hervorragenden Palastbauten in Hessen. Es werden besonders Wimpfen, Babenhausen, Seligenstadt und Münzenberg erwähnt. Auch Gelnhausen gehört hierher. Quast wünscht eine Veröffentlichung

aller deutschen Palastreste in einer gewissen Reihenfolge und gibt einige Notizen über die Errichtung dieser Paläste. Mothes schliesst sich dem Wunsche von Quasts an. Letzterer macht zum Schlusse noch einige Mittheilungen über das Verhältniss der einzelnen deutschen Gegenden in architectonischer Beziehung.

Nach Beendigung der Sectionssitzungen vereinigte sich die Mehrzahl der Versammlung zu einem Diner in dem Locale der „Vereinigten Gesellschaft“, welches durch lebhafte Unterhaltung nnd ernste und launige Toaste gewürzt war. Einer der ersteren galt der „Vereinigten Gesellschaft“, ein anderer, von Archivar Dr. Will von Regensburg ausgebracht, betonte die Freundlichkeit und Zuvorkommenheit, mit welcher man in Darmstadt der Versammlung entgegengekommen sei und welche die höchsten Erwartungen übertroffen hätten.

Der Nachmittag wurde einem gemeinsamen Besuch der I. K. H. der Prinzessin Karl gehörigen Holbein'schen Madonna gewidmet, welche die hohe Besitzerin in ihrem Palais zur Ansicht der Versammlung ausgestellt hatte. Auch die Kunstkammer von Hofrath Schäfer und die anderen hiesigen Sammlungen wurden wiederholt besucht. Den Abend brachte die Versammlung in geselliger Unterhaltung im Locale der „Vereinigten Gesellschaft“ zu.

Am 19. September fand die zweite Plenarversammlung statt, welcher eine Sitzung der Delegirten der einzelnen Vereine vorausgegangen war. In der allgemeinen Versammlung erstatteten zunächst die Vorsteher der einzelnen Sectionen Geh. Archivrath Grotefend, Professor Hofmann und Geheimerath Baur Bericht über die in den einzelnen Sessionen stattgehabten Verhandlungen und gewonnenen historischen Resultate. Justizrath Grosse verliest hierauf den Bericht über die Verhandlungen der Vereinsdeputirten. Es wird zuerst erwähnt, dass der Verein für Geschichte Berlins Mitglied des Gesammtvereins geworden ist.

Zum Vorort für das nächste Jahr wurde Darmstadt gewählt, mit Führung der Geschäfte der historische Verein zu Darmstadt beauftragt. Es wurde für zweckdienlich gehalten, dass der Vorstand des römisch-germanischen Centralmuseums in Mainz von 9 auf 18 Mitglieder erhöht werden soll, von denen 9 in Mainz wohnen, 9 Fachmänner sein müssten, und es wurde beschlossen, dass die Grossh. Staatsregierung ersucht werden solle, eine Abänderung der Statuten in dieser Hinsicht zn genehmigen. Weitere Beschlüsse wurden wegen Ausdehnung des Gesammtvereins, Bergung neuer Funde, Herstellung einer alle Fundorte von Alterthümern aufzeichnenden Karte von ganz Deutschland gefasst. Als Versammlungsort für das nächste Jahr wird in erster Linie Trier, in zweiter Kassel, in dritter Magdeburg vorgeschlagen, und dieser Vorschlag von der Versammlung genehmigt.

Der Vorsitzende, Geheimerath v. d. Gabelentz, schliest die Verhandlungen. Er dankt der Vereinigten Gesellschaft für Ueberlassung ihrer Räume, dem hiesigen Verein und dessen Localcomite, sowie der Stadt Darmstadt für deren Gastfreundschaft und vor Allem Seiner

Königlichen Hoheit dem Grossherzog für die Theilnahme, die Hochderselbe gezeigt. Die Versammelten erheben sich zum Zeichen ihrer Zustimmung. Frhr. von Ledebur dankt dem jetzt abtretenden Vorstand des Gesammtvereins für seine aufopfernde Thätigkeit durch lange Jahre. Die Sitzung wird darauf geschlossen. Derselben hatten H. GG. HH. Prinz Ludwig und Prinz Wilhelm beigewohnt.

Um 1 Uhr Nachmittags begab sich die Versammlung in den Grossh. Hoforangeriegarten in Bessungen zu dem Gabelfrühstück, zu welchem Seine Königliche Hoheit der Grossherzog Einladung an die Versammlung hatte ergehen lassen. In dem weiten, festlich geschmückten Raume des Orangeriehauses, unter den Klängen der von dem Musikchor des Grossh. Leibgarde-Regiments aufgeführten Musik fand die Tafel statt, welcher auch Prinz Ludwig Grossh. Hoheit beiwohnte. Seine Exc. Oberststallmeister Freiherr van der Capellen begrüsste die Versammlung, worauf Geheimerath v. d. Gabelentz Exc. ein Hoch auf S. K. H. den Grossherzog ausbrachte. Oberappellationsgerichtsrath Draudt brachte ein Hoch auf Se. Grossh. Hoheit Prinz Ludwig, Professor Felsing ein solches auf I. K. H. die Prinzessin Karl aus. Seine Grossh. Hoheit Prinz Ludwig toastirt auf Geheimerath v. d. Gabelentz. Sodann brachte Bibliothek-Director Dr. Walther einen Toast auf Se. Exc. den Oberststallmeister v. d. Capellen und Hofmarschall Major von Küchler aus, denen das Gelingen des schönen Festes in hohem Grade zu danken sei.

Ein inzwischen eingetretener Regenguss verwehrte den Ausflug auf die Ludwigshöhe, hinderte aber nicht einen Theil der Versammlung, sich nach dem Hergottsberg zu begeben, um die sogenannte Teufelsklaue in Augenschein zu nehmen. Mancherlei Ansichten wurden über die räthselhaften Eindrücke in dem Stein laut.

Der Abend fand die Versammlung wieder in dem Local der Vereinigten Gesellschaft zu anregender Unterhaltung vesammelt.

Am 20. Vormittags begab sich die Versammlung, unter welcher sich auch Prinz Wilhelm Grossh. Hoheit befand, nach Mainz zum Besuche des dortigen römisch-germanischen Museums und des Doms. Im prachtvollen Akademiesaale des ehedem kurfürstlichen Schlosses empfing Sie der Grossh. Bürgermeister Wallau mit einer Bewillkommungsrede und einem Ehrentrunk. Der Präsident des Darmstädter Vereins Draudt erwiederte mit einem Hoch auf die Stadt Mainz. Man vertheilte sich darauf in die Räume des römisch-germanischen Museums; eingehende Untersuchung und lebhafter Austausch der Meinung fesselte die Theilnehmer mehrere Stunden. Allgemein erregte die ausserordentliche Bedeutung der Originalstücke sowohl wie die unübertreffliche Nachbildung bei den Copien Bewunderung. Das Mittagsmahl fand im Casino zum Guttenberg statt. Unter den ausgebrachten Toasten erwähnen wir nur diejenigen des Herrn Director Walther auf Mainz und des Herrn Hofrath Schäfer auf Lindenschmitt den trefflichen Leiter des Museums. Der Nachmittag war dem Besuche des Doms unter Leitung Dompräbendaten Schneider ge-

widmet, welcher sich überhaupt um das Arrangement des Tages ein grosses Verdienst erworben hatte.

So schloss diese Generalversammlung des Gesammtvereins der historischen Vereine Deutschlands. Die Regsamkeit des wissenschaftlischen Interesses, welches in allen ihren Kreisen zur Erscheinung kam, der herzliche und freundliche Verkehr, welcher sich bald unter den Theilnehmern entwikelte, werden derselben eine dauernde Stelle in deren Andenken sichern."

Zur Ergänzung dieses Berichts fügen wir nur noch hinzu, dass unser hiesiger Verein zu Ehren des Congresses eine besondere Festschrift: Die Denkmäler der Elfenbeinplastik des Grossherzoglichen Museums zu Darmstadt, deren Bearbeitung das Ausschussmitglied Herr Hofrath und Professor Dr. Schäfer freundlichst übernommen hatte, hatte drucken lassen, sowie ein vom Vereinssecretär ausgearbeitetes Heftchen, welches die fremden Gäste auf dasjenige in Darmstadt aufmerksam zu machen bestimmt war, was für sie als Historiker ein hervorragendes Interesse zu haben schien. Beide Schriften wurden einem jeden Festtheilnehmer mit der Legitimationskarte eingehändigt. Das erste Werk von Dr. Schäfer ist seitdem auch denjenigen Mitgliedern unseres Vereins, welche an dem Congresse keinen Theil genommen hatten, als eine Vereinsgabe überschickt worden.

Erwähnen müssen wir ferner noch, dass der Gemeinderath der Stadt Darmstadt dem Ausschuss einen Beitrag von 125 fl. zur Deckung der Kosten der Versammlung bewilligt hatte, sowie dass der Verwaltungsrath der Hessischen Ludwigsbahn den Festtheilnehmern freie Fahrt bei dem Ausfluge nach Mainz bereitwilligst zugestanden hatte.

Ab- und Zugang von Mitgliedern.

Abgegangen sind:

Herr Stadtgerichts-Assessor *Weis* in Darmstadt. †
„ Amtsphysikus Dr. *Alt* in Ladenburg. †

Zugegangen sind:

Herr Premier-Lieutnant *Arnold* in Darmstadt.
„ Ministerial-Buchhalter *Best* in Darmstadt.
„ Landrichter *Cessner* in Wimpfen.
„ Premier-Lieutnant *Deiss* in Darmstadt.
„ Premier-Lieutnant *v. Grolman* in Darmstadt.
„ Fabrikant *Heissner* in Darmstadt.
„ Ministerpräsident *Hofmann* Excellenz in Darmstadt.
„ *von Hoym* in Auerbach.
„ Ministerpräsident a. D. *von Lindelof*, Exc. in Darmstadt.
„ Hauptmann *Scriba* in Jugenheim.
„ Hofgerichtsrath Dr. *Stüber* in Darmstadt.
„ Fabrikant *Venuleth* in Darmstadt.
„ Professor *H. Wagner* in Darmstadt.
„ Major à la suite, Hofmarschall *Westerweller* von Anthoni in Darmstadt.
„ Rentner *Christian Zöppritz* in Darmstadt.

Sammlungen des Vereins.

a. Münz-Sammlung.

Von Herrn Landgerichtsactuar **Knobloch** in Büdingen.

1 Würtembergische Silbermünze. 15 Kreuzer-Stück von 1759.
1 Churpfälzischer Kreuzer von 1764.
1 Hessen-Darmstädtischer Kreuzer von 1765.

Von Herrn Gerichtsaccessist **Ludwig** in Darmstadt.

1 Kreuzer des Grafen Ernst von Montfort von 1748.

b. Bibliothek.

a. Von Vereinen:

Ansbach. Siebenunddreissigster Jahesbericht des hist. Vereins von Mittelfranken. 1869—1870.

Inhalt: Urkunden und Regesten zur Geschichte der Sippe der Chrophonen auf dem Nordgau. Nürnbergs Verfassung im Mittelalter. Die Franziskanerkirche zu Rothenburg a. T. Hagelsteins Briefe über den Reichstag zu Augsburg von 1530. Briefe Hedwigs, der 2. Gemahlin Georgs des Frommen. Beilager des Markgrafen Albrecht mit Anna von Sachsen. Zwei Ansbachische Weisthümer. Das Geschlecht der Tucher in Nürnberg und seine Gedenkbücher.

Augsburg. Fünf und dreissigster Jahresbericht des hist. Kreis-Vereins im Regierungsbezirke von Schwaben und Neuburg. Augsburg 1872.

Inhalt: U. A. Reise des O. Reginbald Möbner, Benedictiner von St. Ulrich in Augsburg, als Feldcaplans bei den für Spanien geworbenen und unter dem Commando des Markgrafen Leopold Wilhelm von Baden geführten deutschen Regimentern, in die Niederlande im Jahre 1651. Nebst Auszügen aus der Beschreibung früherer Reisen desselben.

Bamberg. XXXIII. Bericht über das Wirken und den Stand des hist. Vereins zu Bamberg. 1870.

Inhalt: Fortsetzung des Verzeichnisses der Mitglieder des alten Domstiftes in Bamberg von 1564—1646. — Krieg der fränkischen Einigungs-Verwandten gegen Markgraf Albrecht Achilles.

Bayreuth. Archiv für Geschichts- und Alterthumskunde von Oberfranken. XI. 2. 3. Bayreuth 1870. 1871.

Inhalt: Der Ausgang der Meraner. Herzog Otto von Meran und sein Tod. Urkunden-Abschriften zu Otto von Meran und sein Tod. Literarischer Nachtrag zum orlamündischen Kindermord. Den Herzog von Meran betr. Die Waldboten von Zwenitz. Die richtige Deutung der Adlerschilde auf den Münzen der Markgrafen von Brandenburg altfränkischer Linie. Historischer Spaziergang von St. Rupert bis Rotenpfühl. Kloster Langheim. Kurze Notiz zur orlamündischen Geschichte.

Bonn. Keller, Dr. O. Vicus Aurelii oder Oehringen zur Zeit der Römer. Festprogramm. Bonn 1871. 4.

Bremen. Bremisches Jahrbuch. VI. 2. Bremen 1872.

Inhalt: Des Syndicus Widekindt Bericht über die im Jahre 1580 dem Erzbischof Heinrich II. geleistete Huldigung. Die bremische Erzbischofsfehde zur Zeit des grossen Sterbens 1348—1351. Beiträge zur bremischen Quellenkunde. Die Hausmarken Bremens und des Unterweser-Gebiets.

Darmstadt. Beiträge zur Statistik des Grossherzogthums Hessen. XIII. Band.

Inhalt: U. A. Historische Uebersicht der Territorialveränderungen der Landgrafschaft Hessen-Darmstadt und des Grossherzogthums Hessen. Bearbeitet von L. Ewald.

Donaueschingen. Schriften des Vereins für Geschichte und Naturgeschichte der Baar und der angrenzenden Landestheile in Donaueschingen. Karlsruhe 1872. II.

Inhalt: Geschichte von Donaueschingen. Die fürstliche Naturaliensammlung in Donaueschingen. Resultate der metereologischen Beobachtungen von 1871. Häuserinschriften aus der Baar.

Dorgat. Sitzungsberichte der gelehrten estnischen Gesellschaft. Dorpat 1871.

Verhandlungen der gelehrten estnischen Gesellschaft. VII. 2. Dorpat 1872.

Inhalt: Osciliana. Erinnerungen aus dem heidnischen Göttercultus und alte Gebräuche verschiedener Art, gesammelt unter den Insel-Esten.

Freiberg. Mittheilungen von dem Freiberger Alterthumsverein. IX. Heft. Freiberg 1872.

Inhalt: Das Wappen der Stadt Freiberg. Die „Thumerey" zu Freiberg. Zur Geschichte des sächsischen Bruderkrieges. Eine Freiberger Stadtrechnung von 1577. Alte Freiberger Rathsordnungen. Einiges über den alten Halsbrücker Bergbau bei Freiberg.

Gelnhausen. Schöffer, C. H., Geschichte der Stadt Gelnhausen. Gelnhausen 1871. 8°.

Giessen. Will, Dr. Heinrich. Ueber Materien und Kräfte. Giessen 1870. 4°.

Wasserschleben, Dr. Ueber die Parität der Confessionen im Staate Giessen 1871.

Görlitz. Neues Lausitzisches Magazin. XLIX. Erste Hälfte. Görlitz 1872.

Inhalt: Das Franziskaner-Kloster in Bautzen. Leipniz und sein ägyptisches Project. Die ältesten Drucker und Druckorte der Pyrenäischen Halbinsel. Ein Tourist gegen Ende des sechzehnten Jahrhunderts. Einiges zur Geschichte der Frauenkirche.

Graz. Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen. 8. Jahrgang. Graz 1871.

Inhalt: Die zeitgenössischen Quellen zur Geschichte der Grafen von Cilli, mit Einschluss der sog. „Ciller Chronik." Archivalische Reiseskizzen.

Greifswalde. Sechs und dreissigster Jahresbericht der Rügisch-Pommerschen Abtheilung der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde. 1869—1871.

Pyl, Dr. Th., Lieder und Sprüche des Fürsten Wizlaw von Rügen. 1872.

Beiträge zur Rügisch-Pommerschen Kunstgeschichte. Heft 1. Dänemarks Einfluss auf die früheste christl. Architectur des Fürstenthums Rügen. Dargestellt von Karl von Rosen. Greifswalde 1872.

Hermannstadt. Archiv des Vereins für siebenbürgische Landeskunde. Neue Folge. IX. 3. X. 1. Hermannstadt 1872.

Klein, I. T. Geschichte der Deutschen in Nord-Siebenbürgen. Programm des Ober-Gymnasiums in Bistritz. 1871.

Innsbruck. Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg. III. Folge. XVI. Heft. Wien 1871.

Inhalt: Die Vögte von Matsch, später auch Grafen von Kirchberg.

Klagenfurth. Jahrbuch des natur-historischen Landes-Museums in Kärnthen. X. Heft. 1871.

Kiel. Zeitschrift der Gesellschaft für Geschichte der Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg. III. Band 1. Kiel 1872.

Inhalt: Das Schassianum (ein Stipendium). Antiquarische Miscellen. Kleiner Nachtrag Schleswig'scher Urkk. Zur Geschichte des Herzogs Karl Friedrich. Kleinere Mittheilungen.

Kopenhagen. Mémoire de la Société Royale des Antiquaires du Nord. Nouvelle serie. 1870. 1871.

Inhalt: Remarques sur les inscriptions runiques des bractéates en or. Figures enigmatiques d'hommes et d'animaux employées dans l'architecture danoise en moyen-âge. Les anciennes églises à tour-géminée dans les villages danois. Les empreintes des bractéates en or, essai d'interprétation.

Tillayg til aarboger for nordisk oldkyndighed og historie. Aargang 1870. 1871.

Kreuznach. Elfter Bericht des antiquarisch-hist. Vereins für Nahe und Hunsrücken. 1869—1871.

Inhalt: Neuer antiquarischer Fund auf der Heidenmauer bei Kreuznach. Antiquarischer Fund in Bingerbrück. Ueber die Völkerschaften in der unteren Nahegegend bis zur Frankenzeit. Neuere antiquarische Funde bei Cleve, namentlich in Düffelward. Ueber das Mithrasdenkmal bei Schwargerden. Kreuznach vor sechzig Jahren.

Kronstadt. Trausch, I. Schriftsteller-Lexicon oder biographisch-literarische Denk-Blätter der Siebenbürger Deutschen. II. Band. Kronstadt 1870.

Landshut. Verhandlungen des histor. Vereins für Niederbayern. XVI. Band. Landshut 1872.

Inhalt: Register zu Band I—VI. Regesten aus dem magistratischen Archiv in Passau. Beiträge zur Landshuter Geschichte. Fragmente aus der Zeit des dreissigjährigen Krieges. Urkunden-Aus-

züge zur Geschichte des Marktes und Gerichtes Eggenfelden. Salpuech vnnd beschreibung aller . . . Hertzog Wilhelmen in Bayern angehöriger Stuckh an Schlössern, Heusern, Grünnden vnnd Zinnsen etc. Die St. Afracapelle zu Seeligenthal mit ihren Sculpturen. Die Steinsäule am Wege nach Obergolding. Einöde Wolfstein bei Landshut, Conradins, des letzten Hohenstaufen Geburtsort.

Linz. Dreissigster Bericht über das Museum Francisco-Carolinum. Linz 1871.

Lübeck. Urkundenbuch der Stadt Lübeck. III. 12. Register. IV. Theil. 6—10. Lieferung. Lübeck 1871. 1872.

Zeitschrift des Vereins für Lübeck'sche Geschichte und Alterthumskunde. Band III. Heft 1. Lübeck 1872.

Inhalt: Mittheilungen über das ehemalige Lübeckische Domcapitel. Lübeck als Hüterin des Land- und Seefriedens im 13. Jahrhundert. Schiller auf der Lübecker Bühne. Kegelgrab bei Bechelsdorf. Tönnies Swine (Antonius Schweine).

Lüneburg. Die Alterthümer der Stadt Lüneburg und des Klosters Lüne. Lieferung 6.

Inhalt: Ansicht von Lüneburg im Jahre 1654. Mittlere Nordseite des Rathhauses 1870. Das Kämmereigebäude 1870. Pforte aus der Burg Lüneburg vom Jahre 1371.

Luxemburg. Publications de la section historique de l'institut royal grand-ducae de Luxembourg. XXVI. (iv) 1870. 1871.

Inhalt: Tables chronologiques des chartes et diplômes rélatifs à l'histoire de l'ancien pays de Lux. Règne de Sigismond, empereur des Romains. Etymologische Forschungen über die Ableitung der Ortsnamen des Luxemburger Landes. Die wichtigsten Exemplare in meiner Sammlung römischer Münzen. System der einst mit dem Römerlager zu Dalheim verbundenen Chausseen und Schanzen. Verschiedenes.

München. Sitzungsberichte der philosoph-hist. Classe der k. bayr. Academie der Wissenschaften zu München. 1872. Heft II.

Inhalt: Ueber fränkisch-wirzburgische Zentbücher. Quellenbeiträge zur Geschichte des Kaisers Rudolf II.

Neisse. Siebzehnter Bericht der Philomathia in Neisse. ib. 1872.

Rottweil. Neue Mitheilungen des archäologischen Vereins zu Rottweil. Rottweil 1870.

Inhalt: Neueste Untersuchung über die Benennung der römischen Niederlassung auf Hochmauern bei Altstadt-Rottweil. Die Kapelle des St, Laurentius in Rottweil. Abschrift der goldenen Bulle von Kaiser Sigismund vom Jahre 1434 für die Reichsstadt Rottweil.

Neue Mittheilungen des archäologischen Vereins zu Rottweil. Rottweil 1871.

Inhalt: Abhandlung über die Zeit der Entstehung des kaiserlichen Hofgerichtes. Archivalien. Notizen aus der Zimmerschen Chronik über Neckarburg, Hohenstein und Schenkenberg.

Salzwedel. Siebzehnter Jahresbericht des Altmärkischen Vereins zu Salzwedel. Magdeburg 1871.

Iuhalt: Geschichte der Burg Tangermünde. Die zwischen 1600 und 1800 erloschenen Adelsgeschlechter der Altmark. Wie lange gab

es in der Altmark Heiden? Zur Untersuchung des Wendischen Volksstammes in der Altmark. Das älteste Stadtsiegel von Tangermünde.

Ulm. Verhandlungen des Vereins für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben. Neue Reihe. 4. Heft. 1872. 4°.

Inhalt: Des Münsterbaues frühere Mittel. Ulmer Künstler und deren Monogramme. Das freie Handwerk der Kessler in Oberschwaben. Die früheren politischen Zustände des ehemaligen Nibelgaues. Die Gassenbezeichnung auf dem ältesten Stadtplan Ulms. Bei der Kallende. Noch einmal das Ruhethal.

Weinsberg. Zeitschrift für das wirtembergische Franken.

VIII. Band Heft 3. Löwenwirth P. H. Merckle von Neckarsulm und Kaufmann G. Lindt von Heilbronn die Genossen des am 26. Aug. 1806 erschossenen Buchhändlers Palm von Nürnberg. Familien gräflichen und höheren Standes mit Besitzungen im wirtemb. Franken. Das Hall-Limburgische Flosswesen und die „Baurenrechnung“. Die Herren von Klingenfels. Adlige Geschlechter, besonders des Hohenlohe'schen Lehensverbandes. Zum Sanitätswesen des XVI. Jahrh. Helmbund. Zur Ortsnamendeutung. Die v. Thüngen'sche Fehde mit Rotenburg an der Tauber. Urkunden Auszüge aus den Originalien des Haunsheimer Archivs. Eine Registratur der Limburgischen Ritter- und Schildlehen. Wirtembergische Instruction für Rittmeister F. Geizkofler bei Tylli. Beitrag zum Hexenwesen. Zwölf Urkunden, betreffend Lobenhausen und seine Zugehörungen. Eine Klingenfelser Urkunde. Die Gangolfskapelle bei Neudenau. Die römischen Inschriften im wirt. Franken. Die Besitzungen der Grafen von Lobenhausen und Flügelau. Lebensmittelpreise in Weikersheim. Bier im Hohenlohe'schen Weinland. Zusammenstellung der abgegangenen oder anders benannten Orte (W—Z). Eine Tünchersrechnung. Bücheranzeigen und Recensionen. Nachtrag zur Geschichte von Thalheim. Die Herrrn von Horkheim. Hornberg an der Jagst — pfälzisch. Raths- und Gerichtsgebräuche aus alter Zeit. Nachtrag zu Wirtemberg und Veringen. Die Herren von Ellrichhausen. Die Herrn von Berlichingen.

IX. Band, Heft 1. Inhalt: Die Geschichte von der Weinsberger Weibertreue. Die Johanniter Commende Affaltrach. Die Herrn von Thierbach. Das Kloster Gnadenthal. Lehrensteinsfeld. — Regesten der Johanniter-Commende in Hall. Hohenlohe'sche Urkunden. Seldeneckische Urkunden. Recensionen. Geschichte der Reichsstadt Wimpfen von Fronhäuser. Beiträge zur Geschichte von Camburg von Mejer. David Chyträus von Dr. Krabbe. — Zusammenstellung der Orte, welche abgegangen sind oder deren Namen sich etwas verändert haben. Hohenlohe'sche Statistik. — Die Weinsberger Kirche. Nachlese zu den römischen Inschriften im wirtemb. Franken. Die Kapelle bei Oberwittighausen.

Wien. Mittheilungen der kais. u. königl. geographischen Gesellschaft in Wien. XIV. Band. (der neuen Folge IV. Band). 1871.

Archiv für österreichische Geschichte. XLVII. 2. Wien 1871.

Inhalt: Zwei Denkschriften der Kaiserin Maria Theresia. Gerhochi Reicherspergensis ad cardinales de schismate epistola. Die Zusammenkünfte Josephs II. und Friedrichs II. zu Neisse und Neustadt.

Fontes rerum Austriacarum. XXXV. Wien 1871.

Inhalt: Sammlung von Urkunden und Urbaren zur Geschichte der ehemals Freisingischen Besitzungen in Oestreich.

Sitzungsberichte der K. Academie der Wissenschaften.

Inhalt: LXVIII. 2—4. U. A. Bruder Philipps Marineleben. Studien zu der Argonautica des Val. Flaccus. Homerische Studien. Die Bibliotheken Piemonts. Der Geisterglaube in dem alten China. Ueber Kants Widerlegung des Idealismus von Berkeley. Die Polargegonden Europas nach den Vorstellungen des Mittelalters. Zur Geschichte der Wunder in dem alten China.

LXIX. 1—3. U. A. Ueber das mitteldeutsche Buch der Väter. Kunstfertigkeiten und Künste der alten Chinesen. Ueber die Datirung einiger Urkunden Kaiser Friedrichs II.

Wernigerode. Zeitschrift des Harz-Vereins für Geschichte und Alterthumskunde. Fünfter Jahrgang. 1872. I. und II. Wernigerode 1872.

Inhalt: Beiträge zur Genealogie der Dynasten von Querfurt. Hierographia Halberstadensis. Die mittelalterlichen Kunstdenkmäler Nordhausens. Ursprung und Entwicklung der St. Johannis-Stiftung zu Quedlinburg. Ein Quedlinburger Hexenprocess von 1575. Das Todtenbuch des Klosters Huisburg. Ueber die Gemahlinnen der Brüder Otto und Volrad, Grafen von Valkenstein. — Die älteren Münzen der Abtei Quedlinburg. Die Aebtissin Meregart von Quedlinburg. Aschersleber Fundstücke. Noch ein Nachtrag zu den Bergwerksmarken des westlichen Harzes. Münzenfund bei Sangerhausen. Ein Beitrag zur Geschichte des wilden Mannes. Zur Stolbergischen Wappenkunde. Die Ueberrumpelung Halberstadts durch General von Königsmark 1643 und ein darauf gesungenes Volkslied. Unsicherheit in Kriegsläuften. Zur Geschichte des Schulwesens in Isenburg. Stolbergische Miscellen. Domherrnspiele. Nachträge und Verbesserungen. Westfälische Blocksbergs-Urgicht.

Würzburg. Archiv des hist. Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg. XXI. 3. Heft. 1872.

Inhalt: Das Stifthauger Dekanatsbuch. Würzburgisch-fränkische Siegel. Bemerkungen über Benennung, Umfang, Marken und Nachbargaue des Grabfeldes nach den Kloster Fuldischen Traditions-Urkunden.

Zürich. Mittheilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich. XXXVI. Die biblischen Deckengemälde in der Kirche von Zillis im Kanton Graubünden. Zürich 1872.

b. Von Privaten:

Von Herrn Buchhändler **Joh. Ph. Diehl.**

Walther, Dr. Ph. Neue Beiträge zur näheren Kenntniss der Grossherzoglichen Hofbibliothek in Darmstadt. Darmstadt 1871. 8°.

Von Herrn J. C. **Hofrichter.**

Hofrichter, J. C. Chronik der Pfarre Maria-Rast in Unterfried. Marburg 1872.

Von Herrn Hofgerichts-Advocat E. **Wörner.**

Verschiedene Nummern der Darmstädter Zeitung.

1. Wälder und Bäume im alten Deutschland. (Nr. 51. 52.)
2. Napoleon I. und Ludwig I. (Nr. 159.)

3. Geschichtliche Bilder aus Hessen. Von Ernst Wörner. Die Pest in Lichtenberg, (Nr. 70). Der Verrath von Otzberg, (Nr. 64). Die Belagerung von Babenhausen, (Nr. 50). Türenne in der Bergstrasse 1674, (Nr. 97). Der Krieg zwischen Hessen-Darmstadt und Hessen-Cassel, (Nr. 78). Zur Geschichte der Perücken, (Nr. 328. 1871). Das Darmstädter Glockenspiel (Nr. 331. 1871).
4. Louis Adolph Thiers, Präsident der franz. Republik. Eine biographische Skizze von Ludwig Wörner. (Nr. 293.)

Von der Hofbuchhandlung **G. Jonghaus.**

Walther, Dr. Ph. Darmstadt wie es war und wie es geworden. Darmstadt 1865. 8°.

Walther, Dr. Ph. Beiträge zur näheren Kenntniss der Grossh. Hofbibliothek zu Darmstadt. ib. 1867. 8°.

Von Herrn **E. E. v. Marlotie,** Dr. phil.

Beiträge zur Geschichte des Braunschweig-Lüneburgischen Hauses und Hofes. VI. Heft. Hannover 1872.

Inhalt: Zur Geschichte des Küchen- und Tafelwesens. Die Vertheilung des Strumpfbandes bei Hochzeiten. Civil-Uniform-Wesen in Deutschland. Grab- und Ruhestätten der Welfen. Das Schloss Herzberg. Das Schloss Schwarzfels am Harz. Das Prinzenhaus in Hannover. Hof-Gebäude in Hannover. Das Schloss Monbrillant.

Historische Nachrichten der Familie Marlotie von 1132—1872. Hannover 1872.

Von Herrn **J. Roidtner** in Grein.

Die Fundplätze der keltischen, römischen und altdeutschen Waffen, Münzen und Geräthschaften am Donau-Strudel und Wirbel.

Von Herrn Pfarrer **Weyell.**

Weyell, Ph. Privileg der französischen Colonie Neu-Isenburg. Französisch und Deutsch. Neu-Isenburg 1870.

Druck von H. Brill in Darmstadt.

QUARTALBLÄTTER

des

historischen Vereins

für das

Grossherzogthum Hessen.

№ 4. 1872. Ausgegeben im Juni 1873.

Hauptversammlung.

Zu der gehörig berufenen diesjährigen Hauptversammlung des historischen Vereins hatten sich sechszehn Mitglieder desselben im Locale des Vereins eingefunden.

Der Präsident, Herr Oberappellationsgerichtsrath Draudt, eröffnete die Versammlung mit einem Vortrage über die Verhältnisse des Vereins im letzten Jahre. Er hob darin die günstige finanzielle Lage, sowie die Zunahme der Mitgliederzahl hervor, und theilte mit, dass der Verein von dem Gesammtverein der historischen Vereine Deutschlands zum Vorort für das Jahr 1873 bestimmt worden sei.

Der Secretär, Herr Cabinetsbibliothekdirector Dr. Walther, berichtete über die literarische Thätigkeit des Vereins. An Schriften seien im letzten Jahre zur Vertheilung gekommen: das erste Heft des XIII. Bandes des Archivs, Nr. 1 der Quartalblätter für 1872 und die als Festschrift für die hier stattgehabte Versammlung des deutschen Gesammtvereins publicirte Abhandlung des Herrn Hofraths Professors Dr. Schäfer über die Denkmäler der Elfenbeinplastik des hiesigen Museums. Er fügte hinzu, dass bereits hinreichendes Material vorliege, um das zweite Heft des XIII. Bandes des Archivs in der nächsten Zeit in Druck bringen zu können, und dass ausserdem eine Arbeit des Herrn Hofraths Wagner in Rossdorf über die geistlichen Stifter der Provinzen Starkenburg und Oberhessen beinahe im Druck vollendet sei und bald zur Vertheilung kommen werde. Auch Nr. 2 u. 3 der Quartalblätter würden in den ersten Tagen in die Hände der Mitglieder gelangen.

Hierauf wurden die statutenmässigen Neuwahlen der Ausschussmitglieder vorgenommen. Es wurden durch Acclamation die sämmtlichen bisherigen Mitglieder für die nächsten drei Jahre wiedergewählt, nämlich:

1. zum Präsidenten: Herr Oberappellationsgerichtsrath *Draudt*,
2. zum Vicepräsidenten: Herr Geheimerath Dr. *Baur*,
3. zum Secretär: Herr Cabinetsbibliothekdirektor Dr. *Walther*,

staatlichen Controle dieser verbunden waren. An das Referat des Herrn Dr. Walther knüpfte sich eine Discussion, in deren Verlaufe Herr Oberappellationsgerichtsrath Draudt constatirte, dass die erste Erwähnung des Bieres innerhalb des Gebietes des heutigen Grossherzogthums Hessen im Jahre 804 geschehe; eine damals aufgestellte Urkunde erwähne eine Pfanne zum Bierbrauen auf einem Gute in Pfungstadt. Der Beruf dieses Ortes zum Bierbrauen scheint also bereits ein mehr als 1000jähriger zu sein. Sodann wurde bemerkt, dass nach den Forschungen eines Brüsseler Archivars der sagenhafte Erfinder des Bieres, König Gambrinus, identisch sei mit einem Herzog Johann von Brabant und Flandern, der im Mittelalter den Brauern wichtige Privilegien gegeben und dessen sich daher die Sage bemächtigt habe. Schliesslich erfolgten einige Erörterungen über noch fortdauernde Gebräuche heidnischen Ursprungs, zu denen der Vortrag Anregung gegeben hatte.

In der Monatsversammlung am 9. December sprach Herr Hofrath Becker in ausführlichem Vortrage: „Ueber den Darmstädter Dialect“ die „berechtigten Eigenthümlichkeiten“ desselben nach den Grundsätzen der vergleichenden Sprachlehre darthuend.

Bibliothek des Vereins.

a. Von Vereinen:

Arolsen. Rauchbar, J. G. Leben und Thaten des Fürsten Friedrich von Waldeck (1620—1692). Vollendet und mit Beilagen herausgegeben von A. Hahn, Prorector am Gymnasium in Corbach. II. Letzte Abtheilung.

Beiträge zur Geschichte der Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont. Ed. Hahn. III. 3. Arolsen 1872.

Inhalt: Geschichte des Gymnasiums in Corbach. Neuere waldeckische Regentengeschichte. Die Plünderung in der Stadt Wildungen im 30jährigen Kriege durch die kais. Truppen am 1., 2. und 3. Juli 1635. Regesten zur Geschichte der Herren von Padtberg. Weinbau zu A. und N. Wildungen. Evangelische Geistliche zu Pyrmont seit der Reformation bis auf die neueste Zeit. Die Hausinschriften im Fürstenthum Waldeck. Miscellen. (Das Fürstliche Erbbegräbniss in Rhoden; die Dalwiger Kirche; die Siechenhäuser im Waldeckischen.) Der kirchliche Hülfsverein. Dr. L. Curtze, Gymnasialdirector a. D.

Bamberg. Vier und dreissigster Bericht über das Wirken und den Stand des historischen Vereins für Oberfranken zu Bamberg im Jahre 1871.

Inhalt: Jahresbericht. Krieg der fränkischen Einigungsverwandten gegen Markgraf Albrecht von Brandenburg. (Baader.) Briefe des Bamberger Dompredigers und späteren Weihbischofs Friedrich Forner. (Dr. Ruland.) Fortsetzung und Schluss des Verzeichnisses der Kanoniker des alten Domstiftes Bamberg nach einer Handschrift der Kapitels-Bibliothek v. J. 1748. (Rothlauf.)

Basel. Basler Chroniken herausgegeben von der histor. Gesellschaft in Basel. I. Band. Herausgegeben durch Wilhelm Vischer und Alfred Stern unter Mitwirkung von Moritz Heyne. Leipzig 1872.

Bayreuth. Archiv für Geschichte und Alterthumskunde von Oberfranken. XII. 1. Bayreuth 1872.

Inhalt: Ansprache des Vereins-Vorstandes. Das Gefecht bei Kochlitz. Der Zapfenorden. Fragen des historischen Vereins von Oberbayern. Jahresbericht.

Breslau. Sechs und vierzigster Jahresbericht der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. Generalbericht über die Arbeiten und Veränderungen der Gesellschaft im Jahre 1868. Breslau 1869.

Neun und vierzigster Jahresbericht der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. Generalbericht über die Arbeiten und Veränderungen der Gesellschaft im Jahre 1871. Breslau 1872.

Abhandlungen der Schles. Ges. für vaterl. Cultur. Abtheilung für Naturwissenschaften und Medicin 1869—1872. Abhandlungen etc. Philosophisch-historische Abtheilung 1871.

Inhalt: Neue Beiträge zur Lebensgeschichte von Martin Opitz nebst 4 ungedruckten Briefen desselben (Palm). Papst Paul IV. und das Kaiserthum (Reimann). Nachtrag zum Liegnitzer Lehnsstreit. 1449—1469 (Markgraf). Das südwestliche Gebiet der Grafschaft Glatz oder das Gebiet des Habelschwerdter Gebirges (Kutzen). Breslau 1871.

Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens. XI, 1. Heft. 1871.

Inhalt: Errichtung der Königl. Kammer in Schlesien. Die betenden Kinder von Schlesien. Eine archivalische Reise nach Wien. Jägerndorf unter der Regierung der Hohenzollern. Entwurf einer systematischen Darstellung der schlesischen deutschen Mundart im Mittelalter. Herzog Johann Christians von Brieg zweite Ehe mit Anna Hedwig von Sitsch und die aus derselben abstammende piastische Neben-Linie der Freiherrn von Liegnitz. Die Siegel Boleslavs II. von Schlesien. Zur Geschichte des Breslauer Aufstandes von 1418 nebst urkundlichen Beilagen. Gegenüberstellung der Zustände in Myslowitz kurz vor und nach Eintritt der preussischen Herrschaft. Archivalische Miscellen, Bemerkungen, Ergänzungen und Berichtigungen zu neueren Schriften, auf dem Gebiete der schlesischen Geschichte mit urkundlichen Beilagen.

Grünhagen, Dr. C. Regesten zur schlesischen Geschichte. Vom Jahre 1251—1258. (VII. Band des Codex dipl. Sileriae.)

Acta publica. Verhandlungen und Correspondenzen der schlesischen Fürsten und Stände. Edid. Dr. H. Palm. Jahrgang 1620. Breslau 1872.

Scriptores rerum Sileriacarum. VII. Historia Wratislaviensis von Mag. Peter Eschenloer. Breslau 1872.

Darmstadt. Notizblatt des Vereins für Erdkunde und verwandte Wissenschaften und des mittelrheinischen geologischen Vereins. Nebst Mittheilungen aus der Grossh. Hess. Centralstelle für die Landesstatistik. Herausg. von L. Ewald. III. Folge. XI. Heft Darmstadt, 1872.

Frankfurt. Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst. Neue Folge. V. Band. Frankfurt 1872.

Inhalt: Dr. Steitz: Dr. Gerhard Westerburg, der Leiter des Bürger-

aufstandes zu Frankfurt a. M. im Jahre 1525. Dr. Steitz, Des Rector Micyllus Abzug von Frankfurt 1533, nach seinen bisher unermittelt gebliebenen Ursachen dargestellt. Dr. Steitz, Luthers Warnungsschrift an Rath und Gemeinde zu Frankfurt 1533 und Dionysius Melander's Abschied von seinem Amte 1535. Zwei urkundliche Beiträge zu Frankfurts Reformationsgeschichte. Dr. Scharff, Die Grafschaft Bornheimerberg. Dr. Falk, Mittelrheinische Chronisten am Ende des Mittelalters. Dr. Euler. Meister Eckhart in Frankfurt.

Mittheilungen an die Mitglieder des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde in Frankfurt a. M. IV. Band. 3. October 1872.

Inhalt: Bericht über die Thätigkeit der literarischen Section. Die Sammlung der Schlosserzunft. Das Grab des Kurfürsten Albrecht Achilles von Brandenburg. Frankfurter Familien-Namen (Dr. Stricker.) Herr von Reineck. (Dr. Stricker.) Zur Geschichte des Hauses „zum grossen Rüstenberg." (Dr. Stricker.) Kleine Notizen. Von der Grafschaft Gleichen. (Dr. Euler.)

von Oven, Dr. A. H. E., Senator. Das erste städtische Theater zu Frankfurt a. M. Ein Beitrag zur äusseren Geschichte des Frankfurter Theaters. 4°. Frankfurt 1872.

Freiburg im Breisgau. Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Alterthums-, und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften. II. 3. Freiburg 1872.

Inhalt: Graf Friedrich II. von Fürstenberg als Stifter eines katholischen Schutzbündnisses, 1533 und 1534. (Dr. Riezler.) Freiburg im Jahre 1644. (K. Mendelssohn-Bartholdy.) Kleinere Mittheilungen. (Jäger und Franck). Die geschichtliche Literatur des Breisgaues und der angrenzenden Landschaften, 1869—1871. (v. Kern.)

Görlitz. Neues Lausitzisches Magazin. Herausgegeben von Prof. Dr. Struve, Secretär der Gesellschaft. Neun und vierzigster Band. Zweite Hälfte. 1872.

Inhalt: Dr. Knothe: Die von Metzrade in der Oberlausitz. — Bisher nicht gekannte Oberlausitzer Urkunden. — von Wagner. Ueber Einflüsse der Entwaldungen auf das Bauwesen und auf wirthschaftliche Verhältnisse. — Dr. v. Sallet: Eine antike in Schlesien gefundene Broncefigur des Jupiter. — Dr. Knothe: Zur Presbyterologie des Zittauer Weichbildes vor der Reformation. Recension über Hallevichs Reichenberg und seine Umgebungen. — Endner: Nachträge zu den Ortsnamen der Görlitzer Haide. — Miscellen. Nachrichten aus der Gesellschaft. — Prof. Kämmel: Beiträge zur Geschichte des Gymnasiums in Zittau. a) Die Schule in Zittau unter den Einwirkungen der Reformation (1521 bis 1586). b) M. Caspar Janitius. c) Das Gymnasium zu Zittau während der trüben Jahre 1587—1602. — Dr. v. Sallet: Epigramme aus dem 16. Jahrhundert.

Hermannstadt. Archiv des Vereines für siebenbürgische Landeskunde. Neue Folge. Zehnter Band. II. III. 1872.

Inhalt: Heft II. Bericht über die Thätigkeit des Bistritzer Zweigvereins für siebenbürgische Landeskunde. — Wittstock: Ein Marienlied. — Teutsch, Dr. G. D.: Siebenbürger Studirende auf der Hochschule in Wien im 14., 15. und 16. Jahrh. — Teutsch, Fr.: Die Studirenden aus Ungarn und Siebenbürgen auf der Hochschule in Heidelberg von der Gründung derselben bis 1810. — Teutsch, Dr. G.: Ueber die ältesten Schulanfänge und damit gleichzeitige Bildungszustände in Hermannstadt. — Fabritius:

Das Religionsgespräch zu Schässburg im Jahr 1538 und des Weissenburger Propstes, nachherigen Graner Erzbischofs Anton Verantius Briefe an Siebenbürger Sachsen. — Hoch: Bericht über einige Petrefacten, welche in der Umgebung von Schässburg gefunden werden. — Neugeboren: Die Cristellarien und Robulinen aus der Thierclasse der Foraminiferen aus dem marinen Miocän bei Ober-Lapugy in Siebenbürgen. — Trauschenfels: Siebenbürgische Literatur 1870/71.

Heft III. Teutsch, Dr. G. D.: Denkrede auf Martin Reschner. — Seivert: Die Brüderschaft des heiligen Leichnams in Hermannstadt. — Eine neu aufgefundene Urkunde. — Fabritius: Aus alten Messbüchern und Brevieren. — Fabini u. Teutsch, Fr.: Die Studirenden aus Ungarn und Siebenbürgen auf der Universität Leipzig v. der Gründung derselben 1409—1872. — Teutsch, Dr.: Nachträge zur Abhandlung: „Ueber die ältesten Schulanfänge und damit gleichzeitigen Bildungszustände in Hermannstadt." — Bericht über die Thätigkeit des Mediascher Zweigvereins für siebenbürgische Landeskunde. — Roth: Laut- und Formenlehre d. starken Verba im Siebenbürgisch-Sächsischen. — Wattenbach: Diarium itineris ex Provinciae Bohemiae Conventu Glacensi ad Transylvaniam. — Notizen.

Programm des Gymnasiums A. C. zu Hermannstadt und der mit demselben verbundenen Lehranstalten für das Schuljahr 1871/72.

Programm des ev. Gymnasiums in Schässburg zum Schluss des Schuljahres 1871—1872.

Inhalt: Hoch: Geschichte des Schässburger Gymnasiums. (Forts.)

Kiel. Register über die Zeitschriften und Sammelwerke für Schleswig-Holstein-Lauenburgische Geschichte von Dr. E. Alberti. II. Heft.

Vorgeschichtliche Steindenkmäler in Schleswig-Holstein. Zweites Heft. Als XXXIII. Bericht der vormaligen Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Gesellschaft für die Sammlung und Erhaltung vaterländischer Alterthümer. Mit 3 lith. Tafeln und 3 Holzschnitten. Kiel 1873.

Lucern. Der Geschichtsfreund. Mittheilungen des historischen Vereins der fünf Orte Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug. XXVII. 1872.

Inhalt: Die Landammänner und Amtsleute des Landes Nidwalden (1531—1871). Curriculum vitae des Clerus des Landkapitels Hochdorf i. J. 1731. Codex diplomaticus des Stiftsarchivs Lucern, 1404—1500. Zur Geschichte des Schlosses Pfäffikon im Canton Schwyz. Die Gerwerzunft zu Lucern; ein histor. Versuch nach geschichtlichen Quellen. Ueber einen bisher unbekannten Lucerner-Druck. Kundschaftsbriefe um die Fälle, Twing und Gerichte zu Neudorf, unter Propst Jacob v. Rinach (c. 1330). Ueber das Alter des ehemaligen Frauenklosters in Engelberg. Beitrag zur Geschichte des Einfalls der Schweden in der Schweiz (1633). Auszüge aus einem alten Landleutenbuche von Uri (1491—1606). Die Suffixe in schweizerischen Ortsnamen. Urkundliche Aehrenlese (60 Actenstücke von 1232—1601).

Lindau. Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung. Drittes Heft. Lindau 1872. Mit einer Pfahlbautenkarte des Bodensees und einer Abbildung der Schlacht von Dornach.

Inhalt: I. Vereinsangelegenheiten. II. Vorträge bei der dritten Ver-

sammlung in Constanz. 1. Begrüssungsrede vom Vereins-Präsidenten (Moll). Das Kaufhaus in Constanz und die darin abgehaltene Papstwahl (Marmor). Ueber Sitten und Gebräuche am Bodensee (Haager). Ueber die Pfahlbauten (Steudel). III. Abhandlungen und Mittheilungen. 1. Ein Beitrag zu Herrn Diakonus Alb. Steudels Studie: „Ueber die erratischen Erscheinungen in der Bodenseegegend“ (v. Seyffertitz). 2. Kämpfe des Patriciats und der Zünfte zu Lindau im 14. Jahrhundert (Würdinger). Zur Ethnologie der Bodenseegegend (Buck). Die Jerusalemitanische Grabkapelle in Constanz (Tobler). Ein alter Holzschnitt mit Volkslied über die Schlacht von Dornach 1499 (v. Aufsess). Das Gletscherfeld bei Bregenz (Steudel). Hans Conrad Werdmüller aus Zürich, gewesener Commandant der freien Reichsstadt Lindau (Werdmüller von Elgg). Anhang. Urkunden-Auszüge zur Geschichte der Stadt Lindau, ihrer Klöster, Stifter und Besitzungen. II. und III. Reihe 1348—1621 (Würdinger).

München. Die Sammlungen des historischen Vereins von und für Oberbayern. Dritte Abtheilung. 1. Antike Münzen. 2. Mittelalterliche und neuere Münzen, Medaillen und Siegel.

Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte. XXVIII, 3. Inhalt: Archivalische Beiträge zur Geschichte Herzogs Ludwig des Bärtigen von Bayern-Ingolstadt und seiner Zeit. Geschichte des Landgerichts Traunstein (4. Abth.). Nachtrag zu den „Archivalischen Beiträgen etc.“

XXX. Band. Inhalt:

Altbayerische Heraldik von Dr. Otto Titan v. Hefner. II. Haupt-Abtheilung. (Theorie. 1. Generalia.) Mit 4 Tafeln Abbildungen. Regesten ungedruckter Urkunden zur bayerischen Orts-, Familien- und Landesgeschichte. Zweiundzwanzigste Reihe. Original-Pergamenturkunden des 13. bis 15. Jahrhunderts, zunächst das Gerichtsgebiet von Landsberg und den Güterbesitz der ehemaligen Klöster Diessen, Wessobrunn und Benedictbeuern betreffend, im Besitz und auszüglich mitgetheilt von Zintgraf. Dreiundzwanzigste Reihe. Regesten der Urkunden des gutsherrlichen Archives zu Schenkenau, Landgerichts Schrobenhausen. Walpertskirchen, Pfarrei im Bezirksamte Erding, geschichtlich beschrieben. Zur Geschichte und Beschreibung der katholischen Pfarrei Königsdorf in Oberbayern. Zur Wappen-Symbolik. Ueber die Bedeutung der Heroldstücke. Erinnerung an den Cardinal u. Erzbischof Conrad I. von Mainz, Pfalzgrafen von Scheyern-Wittelsbach.

XXXI. Band. Inhalt:

Beiträge zur Kenntniss der Tabula Peutingeriana. II. Widerlegung der Annahme: das Original der Tabula sei ein Werk Aurelians oder gar der Söhne Constantins: Colmar nicht die Mutter der mittelalterlichen Abschrift. Ueber eine zweite römische Verbindungsstrasse von Pons Oeni (Innbrücke bei Rosenheim-Pfunzen) nach Turum (Oetting). Ueber die alten Gräber und den bisherigen Gewinn ihrer Schädelfunde für die Geschichte. Urkundliche Beiträge zur Geschichte Münchens: 1) München zur Zeit der schwedischen Invasion i. J. 1632. 2) Das reiche Almosen. 3) München zur Zeit der französischen Occupation i. J. 1800. Dem Andenken Meisters Moritz Ritter von Schwind. Entwurf zu einem deutschen Lebensbilde. Bericht über Hanns von der Leiter, Statthalter zu Ingolstadt, und sein Geschlecht. Das Edelgeschlecht der Waldecker auf Pastberg, Holnstein, Miesbach und Hohenwaldeck bis zum Beginne des XIII. Jahrhunderts. Ueber die Freisinger und Regensburger Bischofsreihen im X. Jahrhundert. Zur Erinnerung an den Schlachtenmaler Theodor Horschelt.

Ueber die hiesigen dem v. wurmbrandt'schen Codex verwandten Handschriften des sogenannten Schwabenspiegels. Peter v. Hess. Ueber die ehemaligen Richtstätten der in München zur Todesstrafe Verurtheilten und ihre Volkssagen. Der bayerische Hofstaat unter Herzog Maximilian I. i. J. 1615. Ein Wehrthurm im ehemaligen Kloster zu Wessobrunn. Beiträge zur Kenntniss der Tabula Peutingeriana. III. Der Krieg gegen die Alamannen im Jahre 288 nach Chr. und seine Folgen, oder die Verlegung der römischen Muncipien, castra und castella an die damalige Reichsgränze der Geschichte nicht entgegen. Nachruf für Hrn. Schulbeneficiaten Joseph Wagner. Beitrag zur Lebensgeschichte des verlebten Stadtpfarrers und Capitel-Kämmerers Dr. Franz Xaver Paulhuber in Ingolstadt. Eine geheime Gesellschaft am Hofe Max III. Joseph von Bayern. Kleinere Mittheilungen: Das angebliche Turnier zu Wolfratshausen im Jahre 1145. Die Herwarthische Gruft in der Kirche zu Lengries. Historische Notiz über die „alten Geschlechter" des Marktes Dorfen. Zur mittelalterlichen Ortsforschung. Miscellen zur Bayerischen Geschichte. Nachtrag zu den Indersdorfer Urkunden. Verse von Dr. Wiguleus Hundt aus dem Jahre 1541. Bayerische Kupferkreuzer.

Sitzungsberichte der philosophisch-philologischen und historischen Classe der k. b. Akademie der Wissenschaften zu München. 1872. Heft III. München 1872.

Inhalt: Ueber die in der letzten Zeit gemachten Ausgrabungen römischer Antiquitäten in Regensburg (Ohlenschlager). Altägyptische Lehrsprüche (Lauth). Nachtrag zu den Clermonter Runen (Hofmann). Ueber die von Kaiser Ludwig gewonnene Schlacht bei Mühldorf (Würdingen). Valentin Fernandez Aleman, Drucker in Lissabon (Heyd).

Inhaltsverzeichniss zu Jahrgang 1860—1870 der Sitzungsberichte der k. b. Akademie der Wissenschaften. München 1872.

Rottweil. Neue Mittheilungen des archäologischen Vereins in Rottweil. Rottweil. 1872.

Inhalt: Die ältesten Bewohner unserer Gegend und unseres Landes. Die römischen Niederlassungen Arae Flaviae, Solicinium und Lupodunum.

Sigmaringen. Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde in Hohenzollern. IV. Jahrgang 1870/71. Sigmaringen.

Inhalt: Regesten zur Geschichte des Grafen von Veringen. (Forts.). (Locher.) Zur Geschichte der Burg Hornstein und ihrer Besitzer I. (Lichtschlag). Bericht aus der Chronik des Klosters Gorheim über die Begebenheiten während der ersten Jahren des spanischen Erbfolgekrieges (Maier).

Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde in Hohenzollern. V. Jahrgang 1871/72.

Inhalt: Regesten zur Geschichte der Grafen von Veringen (Schluss.) (Locher.) Zur Geschichte der Burg Hornstein und ihrer Besitzer II. (Lichtschlag). Hohenzollern'sche Ortsnamen (Dr. Buck).

Speyer. Mittheilungen des historischen Vereins der Pfalz. III. Speier. 1872.

Inhalt: Urkundliche Geschichte der Herrn und Grafen von Falkenstein am Donnersberg in der Pfalz v. J. G. Lehmann. Mit 4 genealogischen Tafeln.

Buchdruckerei von H. Brill in Darmstadt.